

Neu-Braunfels-Zeitung

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 56.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 3. September 1908.

Nummer 47.

Eingefandt.

Man sollte denken, nachdem die Primär-Wahlen vorüber und die Prohibitionisten gesiegt haben, daß die freisinnigen Bürger, Demokraten sowohl als Republikaner, alle Ursache hätten, Hand in Hand zu gehen, um den gemeinsamen Feind zu bekämpfen. Zu was sollen solche „Eingefandts“ wie die spitzfindige Auslegung der Republikanischen Plattform führen, weshalb bekämpft man fortwährend in der Zeitung die Republikaner, anstatt Prohibition? Wenn die Zeitung gerecht handeln will, sollte sie beide Plattformen bringen ohne Kommentar, unsere Bürger sind intelligent genug, sich die Plattform auszuliegen. Wer wie Schreiber dieses als Delegat zur Republikanischen Staats-Convention war, und gesehen und gehört hat, mit welchem Enthusiasmus und Begeisterung der Theil der Plattform, der sich auf Staats-Prohibition bezieht, aufgenommen wurde, weiß, daß die große Mehrheit der dort verammelten Delegaten jetzt und immer gegen Prohibition sein werden. Es ist nur im höchsten Grade zu bedauern, daß die dominierende demokratische Partei sich nicht ebenfalls gegen Prohibition erklärt hat.

Wenn mich die Situation nicht täuscht, so werden viele der neuen Demokraten in der Staatswahl mit den Republikanern stimmen. Natürlich werden einige Demokraten, denen die Partei über alles geht, ihr Möglichstes versuchen, dieses zu verhindern und ihrem Bannträger Campbell folgen, u. obgleich sie immer für persönliche Freiheit eingetreten sind, lieber die persönliche Freiheit zu Grunde gehen lassen, als daß die Partei im County geschwächt wird. Wohl wissend, daß dieses wohlgemeinte Schreiben, wie alles, was von republikanischer Seite kommt, gar sehr durchgehacht und verkleinert wird, zeichnet Schreiber doch seinen vollen Namen.

Friedrich Hofbein.

Die Beschlüsse der demokratischen Convention von Comal County.

Mehrere Zeitungen waren so freundlich, die Beschlüsse der demokratischen Convention von Comal County abzuzeichnen. Unter den Zeitungen, in denen wir diese Beschlüsse sahen, befinden sich die „Freie Presse für Texas“, die „Deutsche Zeitung für Texas“, der „Demannsohn in Texas“, das „Texas Vorwärts“, die „Texas Staatszeitung“, der „Texas Volksbote“, die „Texas Deutsche Zeitung“, die „Sequiner Zeitung“, die „Waco Post“, die „Cuero Rundschau“ und die „Hays County Times“. Die Erklärungen dieser Convention erhielten daher wohl eine größere Verbreitung, als die irgend einer anderen derartigen Versammlung. In den meisten Zeitungen erschienen kurze Kommentare, die wir nachfolgend wiedergeben.

Das „Texas Vorwärts“ bemerkt: „Das Comité für Plattform und Beschlüsse der County-Convention von Comal, welche am 1. dieses Monats in Neu-Braunfels tagte, hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, welche fast jedem Deutschen aus der Seele gesprochen sind und lassen wir hier dieselben, welche auch von der Convention einstimmig angenommen wurden, hiermit folgen.“

Die „Deutsche Rundschau“ in Cuero schrieb: „In der demokratischen County Convention von Comal County wurden folgende Beschlüsse einstimmig angenommen. Dieselben sollten auch in der demokratischen Staatsconvention angenommen werden, was aber kaum der Fall sein wird.“

Die „Sequiner Zeitung“ bemerkt: „Ein zeitgemäßer Protest. In der demokratischen County-Convention von Comal County wurde folgende, von dem Comité für Plattform und Beschlüsse vorgelegte zeitgemäße Erklärung angenommen, die sowohl an Richtigkeit der darin ausgedrückten Prinzipien einer freien Regierung, als an Deutlichkeit und Offenheit der Sprache nichts zu wünschen übrig läßt. Dieselbe sollte einem jeden Gelesenen sowohl in unserer Staatslegislatur, wie im Congreß in's Stammbuch geschrieben werden, und zweifelsohne würde ein mehrmaliges Durchlesen derselben manchen derselben, soweit sie noch nicht ganz mit fanatischer Blindheit geschlagen sind, die Augen öffnen und ihn veranlassen, für die Aufhebung vieler freiheitsbeschränkender Gesetze, auf welche in der Erklärung deutlich hingewiesen ist, mit besten Kräften einzutreten und unseren Staat vor ... willkürlichen und geizig überflüssigen Zwangsbeschränkungen fanatischer Weltverbesserer zu befreien und weitere Angriffe derselben mit größter Entschiedenheit zurückzuweisen.“

Wir lassen hier die Erklärung im Wortlaut folgen und hoffen, daß dieselbe je länger, desto mehr auch andere liberale Counties (darunter auch unter eigenen) veranlassen wird, künftig in allen politischen Conventionen in Sachen freier Regierung muthig und offen Farbe zu bekennen, stets eingedenk der Worte unseres großen Patrioten Patrick Henry: „Gebt mir Freiheit oder gebt mir Tod!“

Die „La Granger Zeitung“: Die demokratische County Convention von Comal County hat folgende Erklärung, die wir der Wiedergabe und der gründlichen Beachtung seitens unserer Leser für würdig zu erachten, einstimmig angenommen.

Ein Correspondent der „Deutschen Zeitung für Texas“, der sich „Kusticus“ unterzeichnet, schreibt: „Recht ersichtlich liest sich die in vorletzter Nummer der „Deutsche Zeitung für Texas“ enthaltene Prinzipien-Erklärung der Demokraten von Comal County. Dieses Dokument kann von jedem liberal gesinnten Bürger indofiziert werden, nur sollte es in ungeschminktem Englisch den entarteten Demokraten, unseren Segnern, zur Kenntniß gebracht, das heißt, unter die Nase gehalten werden.“

Der „Texas Volksbote“ schreibt: „In der von den demokratischen Bürgern von Comal County angenommenen Plattform finden wir zwei wesentliche Punkte, die unsere vollsten Beifall finden, und betrifft zunächst das Gesetz, durch welches der Genuß von Wein, Bier und Spirituosen auf Eisenbahnen verboten wird.“

Die „Waco Post“ bemerkt: „Mit ganz besonderer Genugthuung lesen wir die Beschlüsse der Comal County demokratischen Convention, die wir nachstehend unverfälscht wiedergeben,“ und hält diese Beschlüsse für eine passende Grundlage zur Organisirung der antiprohibitionistischen Elemente.

Die „Texas Deutsche Zeitung“ bemerkt: „In der County Convention der Demokraten von Comal County reichte das Comité für Plattform und Beschlüsse folgende Erklärung ein, welche einstimmig angenommen wurde.“

Der „Demannsohn“ bemerkt:

„In der demokratischen County Convention von Comal County reichte das Comité für Plattform und Beschlüsse, bestehend aus den Herren F. J. Maier, C. A. Kahn und Fritz Klingemann, die folgende Erklärung ein, welche einstimmig angenommen wurde.“

Die „Freie Presse für Texas“ bemerkt: „Eine vortreffliche Erklärung hat vor Kurzem die demokratische County Convention von Comal County angenommen. Wir lassen das beachtenswerthe Dokument nachstehend im Wortlaut folgen.“

Wider gut gefiel diese Erklärung den Prohibitionisten. So schreibt z. B. Herr Geo. A. McNaughton in seiner prohibitionistischen „Hays County Times“: „Wir hielten sonst ziemlich große Stücke auf F. J. Maier, aber seit er unter Mitthilfe eines gewissen C. J. Zahn die letzte sogenannte demokratische Plattform für Comal County geschrieben hat, wissen wir nicht, ob wir ihn als Reactionären oder Anarchisten classificiren sollen. Er fand nichts Demokratisches zu applaudiren, sondern tobte schmähend und wuthschäumend wie folgt: ...“

„Obgleich es den Fanatikern noch nicht gelungen ist, Staats-Prohibition einzuführen, so haben sie doch in schlauser Weise die persönliche Freiheit des Volkes allmählig immer mehr verkürzt. ... Als Beispiel diene das Gesetz, durch welches der Genuß von Wein, Bier und Spirituosen auf Eisenbahnen verboten wird. ... Ein anderes Beispiel ist das Gesetz, welches gewisse Sorten Arbeit an Sonntagen verbietet. Jeder sollte das Recht haben, selbst zu bestimmen, was er am Sonntag oder an irgend einem andern Tage thun will, so lange er die Rechte Anderer nicht beeinträchtigt.“

„Es war mehr als eine Spalte solch tödtlichen Giftes; aber wir citiren Obiges als genügend, um Vielen übel zu machen, während einige Wenige sich möglicher Weise darüber freuen.“

Wieder unsere Friedrichsburger Nachbarin.

Das „Friedrichsburger Wochenblatt“ schreibt: „Die Neu-Braunfelserin wollen wir sich erst von ihrem Schreck erholen lassen; wenn sie dann noch immer das „Kriegsbeil“ schwingen will, wird der bekannte dicke republikanische Knäuel in Schwingung gesetzt werden müssen. Man sollte aber denken, daß sie genug hätte und im Interesse der Einigkeit, welche wir Antis von jetzt an bis zu der Prohibitionswahl (und eigentlich immer) so nötig gebrauchen, das Beisichwingen einstellt. Wir sind bereit, im Interesse der Sache geschehene Dinge geschehen zu lassen und unsere ganze Kraft der Bekämpfung von Prohibition zu widmen; denn jetzt können wir solches thun, ohne ein Feindegat der republikanischen Partei zu werden. Republikaner und Anti-Demokraten sollten in dieser Sache von nun an Schulter an Schulter kämpfen und wenn die Letzteren in die republikanische Partei — welche für Freiheit und Fortschritt im Staate Texas steht — überzutreten wollen, sind sie willkommen. Vorspiegelungen werden nicht gemacht und keine gefährlichen „Bledges“ verlangt.“

Unsere werthe Nachbarin braucht keine Angst zu haben und kann ihren dicken Knäuel lustig weiter-schwingen, wenn sie will; wir werden, wenn es zu einer allgemeinen Prohibitionswahl kommen sollte, bewegen sich mit ganzer Kraft

gegen Prohibition kämpfen und stimmen, obgleich unsere Collegin vor dem 25. Juli feist und fest behauptete, daß jeder Theilnehmer an der demokratischen Vorwahl verpflichtet sein würde, für Prohibition zu stimmen, wenn die Submissionisten siegen sollten.

Wir sehen, daß das „Wochenblatt“ es sorgfältig vermeidet, seinen Lesern mitzutheilen, daß die demokratische Plattform ausdrücklich erklärt, daß sie nicht für Prohibition ist, sondern nur die Unterbreitung eines Prohibition amendments zur allgemeinen Abstimmung, zur Annahme oder Verwerfung verlangt — etwas, wofür das Friedrichsburger „Wochenblatt“, als „einzige“ deutsche republikanische Zeitung in Texas, seit Monaten energisch gekämpft hat. Noch vor ein paar Wochen freute das „Wochenblatt“ sich, daß so viele Antiprohibitionisten seine Ansicht über Submission theilten und in der Vorwahl dafür stimmten.

Das „Wochenblatt“ behauptet, daß sich die republikanische Plattform „strikte gegen Staatsprohibition“ erklärt. Das ist nun merkwürdiger Weise nicht der Fall. In Bezug auf ein Staatsprohibition amendment sagt die republikanische Plattform:

„Die Constitution des Staates Texas schreibt vor, daß sie durch Vorschlag eines Zweidrittel-Votums beider Abtheilungen der Legislatur und nachfolgende Genehmigung des Amendments durch die Mehrheit der Wähler abgeändert werden soll. Wir sind dagegen, daß sie in irgend einer andern Weise abgeändert wird.“

Also gegen eine Abänderung der Constitution durch Zweidrittel-Votum der Legislatur und nachfolgende Genehmigung des Amendments durch eine Mehrheit der Wähler (die einzige Weise, in welcher die Constitution ein Prohibition amendment überhaupt einverleibt werden kann) hat die republikanische Plattform nichts einzuwenden; sie ist nur dagegen, daß die Constitution in irgend einer andern Weise abgeändert wird!

Wie das „Wochenblatt“ das eine „strikte Erklärung gegen Prohibition“ nennen kann, muß Jedem, der die Plattform gelesen hat, ein Räthsel sein.

Das ist, wie wenn man erklären würde: „Kartoffeln ist man, in dem man sie durch den Mund zu sich nimmt, laut, und hundert-schluckt. Wir sind dagegen, daß Kartoffeln in irgend einer andern Weise gegessen werden.“ Dieses wäre ebenso wenig eine Erklärung gegen das Essen von Kartoffeln, wie die erwähnte Stelle in der republikanischen Plattform eine Erklärung gegen Prohibition ist.

Vor der Zusammenkunft der Staats-Conventionen agitierte das Friedrichsburger „Wochenblatt“, wie auch andere gute Antiprohibitionisten, eifrig für Submission. Jetzt, da die republikanische Plattform sich gegen Submission erklärt — wuppdi! ist auch das „Wochenblatt“ gegen Submission.

Das „Wochenblatt“ hielt bis vor kurzem die bestehenden Gesetze für Regulirung der Wirtschaften für drastisch genug. Jetzt aber sagt es kein Wortchen davon — oder dagegen, daß die republikanische Plattform eine Verschärfung dieser Gesetze verlangt.

Und Local Option — ja, die republikanische Plattform erklärt sich für Local Option, und noch dazu für Local Option in verschärfter Form! Als wir neulich schrieben, daß Local Option auch republi-

nisch sei, bestritt es das „Wochenblatt“ auf's energischste — nannte es sogar, wenn wir uns recht erinnern, „ein freies Spiel mit der Klarheit der Wahrheit“. Ganze Spalten schrieb und eiferte es gegen Local Option. Jetzt aber, da die republikanische Plattform sich wieder für Local Option erklärt — und zwar noch ausdrücklicher, als vor zwei Jahren — wuppdi! — ja, jetzt fängt Local Option an, dem „Wochenblatt“ in einem andern Lichte zu erscheinen.

Das „Wochenblatt“ hat bis jetzt die demokratischen und republikanischen Plattformen verglichen, die sich mit der Prohibitionfrage befassen, seinen Lesern nicht unterbreitet. Man kann das nicht gut thun und zu gleicher Zeit behaupten, daß die demokratische Plattform sich für und die republikanische Plattform sich gegen Prohibition erklärt; denn die beiden Plattformen zeigen etwas ganz anderes!

Am meisten aber wundern wir uns darüber, daß das „Wochenblatt“ jetzt den Demokraten gültige Erlobnisse erteilt zum Uebertritt in die republikanische Partei. Als unsere werthe Nachbarin sich so eifrig abmühte, die freisinnigen Deutschen aus der Vorwahl wegzuhalten und den Prohibitionisten zum Siege zu verhelfen, da hielt sie es für — wir wollen uns gelinde ausdrücken — für höchst unzulässig, wenn ein Theilnehmer in der demokratischen Vorwahl im Herbst für irgend einen Kandidaten stimmen würde, der nicht in der demokratischen Vorwahl nominirt wurde. Als wir schrieben, daß die Demokraten von Comal County in Bezug auf County-Ämter keine Parteigrenzen zu ziehen wünschten und es den Theilnehmern an ihrer Vorwahl freistellen, bei der Novemberwahl nach Belieben für diesen oder jenen republikanischen Freund zu stimmen, und daß niemals eine Verpflichtung bestehe, etwas zu thun, was man nach ehrlicher Ueberzeugung für unrecht hält, da wurde unsere werthe Nachbarin unparlamentarisch, sprach von „falschen Vorspiegelungen“ und „Fabuliren“ und nannte es „einen Schwindel, den die Republikaner nicht mitmachen würden“. Jetzt aber scheint sie ganz anderer Ansicht geworden zu sein, und zwar mit einer „Wuppdiheit“, die ihr Verhalten zu dieser Frage vor der Vorwahl und nach der Vorwahl in recht grellem Contrast erscheinen läßt. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß sie es gern sehen würde, wenn die „Braunfelserin“ sich mit dem „dicken Knäuel“ einschlicherte (siehe und vorläufig nichts mehr sagen würde).

Im Uebrigen aber sind wir stets veröhlich gestimmt, wir meinen immer nur die Ansicht und nie die Person, und wenn es zu einer allgemeinen Prohibitionswahl kommen sollte, würde der Redakteur der „Neu-Braunfels Zeitung“, auch wenn diese unveröhlich wäre, genau ebenso stimmen, wie der Redakteur des Friedrichsburger „Wochenblattes“ — nämlich gegen Prohibition.

Eine irrtümliche Behauptung.

Wir erfahren, daß behauptet wird, die „Neu-Braunfels Zeitung“ habe in ihrer vorletzten Nummer nur „das Schlegle“ aus der sich mit der Prohibitionfrage befassenden republikanischen Plattformentklärung gebracht, und „das Gute“ ausgelassen. Solche Behauptungen sind völlig irrtümlich. Wir haben in der vorletzten

Nummer jedes Wort der betreffenden Erklärung in der ursprünglichen englischen Fassung, sowie auch in genauer deutscher Uebersetzung gebracht. Seine „energetische Erklärung gegen Prohibition“, von der man hört und liest und die wir ausgelassen haben sollen, ist einfach nicht in der republikanischen Plattform.

Neuer für Prohibition.

Man liest und hört zuweilen die Behauptung, daß bei einer allgemeinen Abstimmung die Neeger gegen Prohibition stimmen würden. Die wirklichen Verhältnisse scheinen eine solche Annahme nicht zu rechtfertigen. Neegerführer wie Booker Washington sind für Prohibition. Bei der letzten Local Option-Wahl in Travis County veranfaßten die Neeger eine große „Prohibition Rally“ in Austin. In Hunt County stimmten neulich fast alle Neeger für Prohibition.

In den Kirchenversammlungen der Neeger werden jetzt Beschlüsse gefaßt, in denen Prohibition ausgebeißert wird. Wir überliehen nachfolgend als Beispiel einige Auszüge aus solchen Beschlüssen.

Aus den Beschlüssen der aus Neegern bestehenden „South Texas Missionary Baptist Association“, welche kürzlich in Galveston tagte: „Die Wirtschaften sind der Fluch der Nationen und die Klokten des Univeriums, in welche die jungen Männer des Betalters geworfen werden, in dem wir leben. Der größte Fluch der Civilisation der Welt ist der Handel mit Alkohol als Getränk“, der ärthte Szenen wäre dessen gänzliche Beseitigung. Wir freuen uns deshalb, daß Submission gefaßt hat und fordern jede baptistische Kirche und jede einzelne Person auf, alles in ihrer Macht zu thun, um die allergrößte mögliche Majorität zusammenrollen zu helfen für die Entfernung berauschender Getränke aus den Reihen der gewöhnlichen Handels-artikel.“

Die aus Neegern bestehende „Soutwest Texas Association of Congregational Churches“, welche am Samstag in Galveston tagte, nahm Beschlüsse an, denen das folgende entnommen ist:

„Wir sind stolz auf die Thatiade, daß unsere Mitglieder mit einigen wenigen möglichen Ausnahmen gegen den Saloon sind. Doch fühlen wir, daß noch viel zu thun ist. Wir verpflichten uns daher, in unsern Kirchen überall, wo das noch nicht geschehen ist, Temperenzvereine mit Vigilanz-Comiteen zu organisiren, deren Pflicht es sein soll, unsere Mitglieder und Leute in den verschiedenen Ortchaften zu er-muthigen, sich mit Kopfsteuerquittungen zu bewaffnen und auf die Schlacht von 1909 zu achten, die zu kommen scheint; um, wenn sich die Gelegenheit darbietet, in vor-derrster Reihe dem Getränkehandel den Todesstoß zu veretzen und die Saloons zu schließen.“

* Es ist beschloffen worden, die Sabwell County Fair in Lockhart am 21., 22. und 23. Oktober ab-zuhalten, da an den zuerst bestimmten Tagen im November das Dist-riktgericht in Sitzung ist.

* Senats-Candidat J. F. Onion von San Antonio hat ebenfalls erklärt, daß er gegen Submission stimmen wird.

* Durch den Tod des Großprä-sidenten der Hermannsohne, Herrn Wilhelm Oldenburg von Galveston, wird der erste Vice-Präsident des Ordens, Herr C. J. v. Rosenbergs von LaGrange, Großpräsident des Ordens.

Buggies, Surreys, Hacks, Delivery- und Jagd-Wagen.

Jetzt ist die Zeit gute Buggies, Surreys, Hacks usw. billig zu kaufen.

Wir haben soeben eine große Sendung erhalten.

Um Jeden zu befriedigen, müssen wir unsere Auswahl billig anbieten. Ansehen kostet nichts.

Unsere Buggies werden unter voller Garantie verkauft.

LOUIS HENNE CO.

Terminisches.

In Lampasas County soll wieder eine Local Option-Wahl abgehalten werden. Vor zwei Jahren ging das County mit einer Mehrheit von ungefähr fünfzehn Stimmen „na“.

In Johnson City wird ein neues Schulhaus gebaut.

Bei Pleasanton wollte der junge Arthur Coughran auf ein Pferd steigen. Dieses begann zu laufen, ehe der junge Mann gut im Sattel war. Das Pferd lief unter einem Draht durch, der quer über den Hof gestreckt war. Der Draht traf den jungen Mann gerade unter dem Kinn und schnitt ihm fast den Hals ab. Die Wunde wurde zugenäht.

Die Creamery in Sequin wurde am Montag in Betrieb gesetzt.

In San Antonio wird erzählt, daß ein Agent einem Farmer zwanzig Cottonpflücker brachte und dafür eine Commission von fünf Dollars erhielt. Der Farmer nahm die Pflücker auf seinen Wagen und fuhr heimwärts. Unterwegs stieg ein Pflücker nach dem andern vom Wagen herunter und ging unter irgend einem Vorwande nach der Stadt zurück. Als der Farmer zu Hause ankam, war sein Wagen leer.

In Johnson City ist H. Arrington gestorben. Er hinterläßt seine Frau und mehrere Kinder.

Mehrere Carladungen Cottonpflücker aus dem Westen kamen Anfang letzter Woche in Sequin an. Sie waren sehr willkommen.

Lohnende Anlage.

Herr John White, 38 Highland Ave., Houston, Tex., sagte: „Jeden Winter und Frühling war ich mit Husten geplagt. Letzten Winter probierte ich Bielerlei, doch blieb der Husten, bis ich eine 50c-Flasche Dr. King's Neue Entdeckung kaufte; ehe diese halb ausgebraucht war, war der Husten fort. Diesen Winter hatte ich denselben guten Erfolg; einige Dosen befreiten mich von dem Husten. Ich bin überzeugt, daß Dr. King's Neue Entdeckung das beste aller Husten- und Lungemittel ist.“ Unter Garantie bei B. G. Boelder & Son, 50c und \$1.00. Probeflasche frei.

An dem Courthouseprozess in San Marcos, der nächsten Samstag zur Verhandlung kommt, wird versucht werden zu beweisen, daß bei der Verlegung des Courthauses im Jahre 1860 von Cannonville nach San Marcos ungesetzlich verfahren wurde, und daß daher bei einer jetzt stattfindenden Wahl eine einfache Stimmenmehrheit genügen würde, um den Sitz der County-Regierung anderswohin zu verlegen.

Als bei Weimar Herr Julius Raabe und Frau auf einem Heuwagen nach Hause zogen, wurden die Pferde scheu und brannten durch, und die Weiden wurden vom Wagen geschleudert. Frau Raabe geriet unter die Räder, die ihr ein Fußgelenk brachen und sonstige Verletzungen zufügten. Herr Raabe wurde von einem Pferde der Knochen des rechten Armes entzwei geschlagen.

Frl. Martha Rea von Converse hat sich von ihrer Verwundung wieder so weit erholt, daß sie aus dem Hospital in San Antonio nach Hause gebracht werden konnte, wo ihre Genesung schnelle Fortschritte macht. Gegen A. Großhymingen ist im County-Gericht von Berar County eine Anklage eingereicht worden.

In Runnels County starb Herr Fritz Gaertner im Alter von 32 Jahren. Der Verstorbenen wohnte früher bei Schumannsville.

Frau Curry u. Frau Overhol.
Es ist schwer, ein gutes Mittel für Kinderkrankheiten zu finden, aber diesen beiden Damen ist es gelungen; und möchten es natürlich nun auch bekannt machen. Sie sagten, dieses Mittel ist Dr. Caldwell's Syrup Pepsin, das große Abführ- und stärkende Mittel. Es ist eines der wenigen Mittel, die kein narkotisches Gift enthalten. Es thut alles, was dafür beansprucht wird; wer es erst probieren will, schreibe um eine freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken, 50c u. \$1.00 die Flasche.

Resultat des Preischießens des Mission Valley Schützenverein.

1. Otto Kaderli, G. B. 121
 2. Louis Kaderli, G. B. 120
 3. W. S. Adams, M. B. 120
 4. Joe Friezenhahn, Alamo No. 1 120
 5. Oskar Heimer, Tom Creek 119
 6. F. Spring, Schiller 119
 7. F. Kaderli, G. B. 119
 8. S. Pantermühl, G. B. 119
 9. S. Hoffmann, Alamo No. 1 119
 10. Wm. Kraft, M. B. 119
 11. Edwin Kaderli, G. B. 118
 12. Otto Kneupper C. F. 117
 13. Theodor Spring 117
 14. S. J. Adams 117
 15. Emil Ruff, G. B. 117
 16. Gus. Twiefel 116
 17. C. Pantermühl, P. R. 116
 18. Albert Kraft, M. B. 116
 19. C. Lampmann, Berar 115
 20. Nic Spring 115
 21. Ad. Kneupper 114
- Bot No. 1, aufgelegt: Ad. Kneupper 75, F. Kaderli 74, C. Pantermühl 73, Albert Kraft 73, Max Jonas 72, Theodor Spring 72, W. S. Adams 72, Ed. Wolfshohl 71, C. Ruff 71, Albert Jentsch 71, B. Rubin 71, S. J. Adams 70, S. Hoffmann 70, Joe Vogel 70, Eugen Scheel 70, C. Hartwig 70, G. Twiefel 70, F. Spring 69, Otto Haag 69, Joe Friezenhahn 69, W. Couring 69, Max Heimer 69, S. Heimer 68.
- Bot No. 2, aufgelegt: E. Ruff 74, Ed. Kaderli 73, E. Doell 72, C. Hartwig 72, S. Heitmann 71, Oskar Heimer 71, Albert Jentsch 71, F. Spring 71, H. Brecher 70, Max Heimer 70, W. Kraft 70, Theodor Kraft 70, Otto Kneupper 70, L. Kaderli 69, Otto Kaderli 69, W. S. Adams 69, Max Jonas 69, W. Heidrich 69.
- Bot No. 3, aufgelegt: Albert Jentsch 73, E. Ruff, 72 Otto Kaderli 72, F. Kaderli 72, F. Spring 72, Albert Kraft 72, C. Lampmann 71, W. S. Adams 71, B. Rubin 70, Max Heimer 70, Otto Kneupper 70, Ed. Kaderli 70, W. Kraft 70.
- Bot No. 4: E. Ruff 73, L. Kaderli 72, O. Kaderli 72, W. Kraft 72, W. S. Adams 72, F. Spring 72, B. Rubin 70, Emil Doell 68, F. Kaderli 68.
- Bot No. 5: E. Ruff 72, Ed. Kaderli 72, L. Kaderli 71, F. Kaderli 71, Albert Kraft 70.
- Bot No. 6: F. Spring 72, W. Kraft 71, Emil Doell 70, Ed. Kaderli 70.
- Bot No. 7: Louis Kaderli 72, Emil Ruff 71.
- Bot No. 8: Louis Kaderli 72.
- Bot No. 1, freihändig: Louis Kaderli 68, F. Spring 63, S. Heitmann 63, S. Pantermühl 63, E. Doell 63, O. Heimer 61.

Eine wahre Spukgeschichte.

Ein Offizier erzählt folgendes merkwürdige Mondüberlebens: Für den Abend eines Mandvertages war ich mit einigen Kameraden in das Herrenhaus eines Gutsbesizers zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Weil ich von meinem Quartier aus einen ziemlich weiten Weg hatte, legte ich ihn zu Pferde zurück. Bei einer guten Tafel, einem vorzüglichen Tropfen, tabelloser Cigarre und angeregter Unterhaltung flogen die Stunden nur so dahin. Um Mitternacht mußten wir, weil in aller Frühe die militärischen Übungen ihren Fortgang nehmen sollten, von unsern liebenswürdigen Wirthen, so bedauerlich es auch war, Abschied nehmen. Unterwegs bog ein Kamerad nach dem anderen ab, bis ich zuletzt meinen Weg allein fortsetzen mußte.

Es war eine dunkle, schwüle Spätsommernacht, und als nun gar ein Gewitter heraufzog und ich durch einen Wald reiten mußte, war es bald so finstern, daß ich die Hand vor den Augen nicht sehen konnte. Um die Richtung nicht zu verfehlen, ließ ich dem Ros die Fügel und vertraute mich seinem sicheren Instincte an.

Bloßlicht machte der Gaul halt, bestig schnaubend und scharend stand er wie festgemauert und war durchaus nicht von der Stelle zu dringen. Schon wollte ich absteigen, um bei einem angezündeten Streichholz die Sache zu untersuchen, als wiederum ein Blitz die Straße taghell erleuchtete. Und, was meinen Sie wohl, was ich unmittelbar vor dem Thiere erblickte? Quer über den Weg stand ein Sarg in Lebensgröße!

Ich bin sonst nicht abergläubisch, aber bei diesem unvermutheten Anblick in dieser Stunde und bei der rabenschwarzen Finsterniß, die alsbald wieder herrschte, war mir doch etwas unheimlich zu Ruche geworden, und dies Gefühl steigerte sich noch ganz beträchtlich, als ich bei einem neuen Bliglicht bemerkte, wie der Deckel des Sarges sich hob und eine menschliche Gestalt darunter sichtbar wurde. Das Geräusch, welches dabei laut wurde, bestätigte die Wahrnehmung, die ich mit den Augen gemacht hatte.

Allein ein königlich preussischer Offizier darf sich nicht so leicht von einem Gespenst um Mitternacht in's Bodschhorn jagen lassen, und so zündete ich denn schnell ein Streichholz an, um dem Spuk mitig in's Antlitz leuchten und dem Geist auf den Leib zu rücken.

Die Lösung des Räthfels erfolgte denn auch auf der Stelle. Sie war so komisch und erweiternd, daß ich mich hätte krank und schief lachen mögen. Es verhielt sich nämlich so: Ein biederer Tischlermeister aus der Gegend hatte den Auftrag bekommen, zum nächsten Morgen nach einem Nachbarorte einen Sarg zu liefern. Er war spät Nachts mit der Arbeit fertig geworden und entschloß sich noch in der Nacht, den Sarg auf einer Karre hinüberzubringen. Gedacht, gethan. Inzwischen war, wie wir wissen, ein Gewitter heraufgezogen, und als es anfang zu regnen, hatte sich der gute Meister, um nicht naß zu werden, in den Sarg gelegt und war, weil müde, bald eingeschlafen. Durch das Getrapel meines Pferdes wach geworden, hatte er sich wieder erhoben und

war nun auch seinerseits nicht wenig verwundert und belustigt über die Situation, in der ich mich befunden hatte. Lachend schieden wir von einander. ...

Eines Reisenden Erfahrung.

Ich muß Ihnen meine Erfahrung auf einem östlichgehenden Zug der D. R. & N. R. K. von Bendleton nach LeGrande, Tex., mittheilen, schreibt Sam A. Garber, ein bekannter Reisender. Ich war im Rauchabtheil mit anderen Reisenden; einer ging in die andere Car, kam zurück und sagte: „Dort ist eine todtkranke Frau.“ Ich ging hin; die Frau hatte Krampfcollik, sah leichenblau aus und war augenscheinlich schlecht ab; andere Frauen gaben ihr Whiskey. Ich holte meine Flasche Chamberlains Colic, Cholera- und Durchfallmittel, das ich auf Reisen stets mitnehme, gab eine doppelte Dosis in ein Glas und dann etwas Wasser, rührte es mit einem Meißel um und gab es der Frau. Die gute Wirkung war sofort sichtbar, ich rieb ihr die Hände, und nach 20 Minuten gab ich ihr wieder eine Dosis. Wir waren nun beinahe in LeGrande, wo ich den Zug verlassen mußte. Ich gab die Flasche ihrem Manne, aber als der Zug in LeGrande einlief, war die Frau wieder hergestellt, und alle Passagiere dankten mir.“ Zu verkaufen bei S. W. Schumann.

Ein Märchen.

Es war einmal ein sehr armer Mann. Er, sein Weib und seine sechs kleinen Kinder lebten kärglich in einem engen Kämmerlein dem Berhungern nahe. In seiner größten Noth sagte er den Vorlat, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen.

Eben im Beariffe, die tödtliche Waffe anzulegen, traf er einen alten, weißen Mann, dem er seinen Entschluß mittheilte. Der Weiße sprach: „Laß von deinem Vorhaben ab! Ich werde dich wieder glücklich machen.“ Und ließ ihn nach Hause gehen.

Nach einigen Tagen besuchte er ihn, schenkte ihm zwei Hühnerlein zu behalten und ja nicht zu schlachten. — Der arme Mann folgte dem Wunsch des Alten. Aber das Kämmerlein schien noch kleiner, die Noth noch größer als je.

Am Sonntag kam der weiße Mann: „Nun, wie geht's?“ — „Schlimm!“ — „So?“ erwiderte der Weiße, „da nimm diese Gans! aber hüte dich, sie zu schlachten. Lasse sie ruhig im Kämmerlein und nun gehe und thue, wie ich dir geheihen!“

Am Sonntag besuchte ihn abermals der Weiße: „Nun, wie geht's?“ — „Ach Gott! Die Hühner fressen mit uns, die Gans schreit, die Kinder schreien, alle haben wir Hunger und weniger zu essen, als früher — so kann man nicht weiter leben.“

„Da hast du noch ein Kalb,“ sagte der Weiße: „Es soll mit euch leben! Aber lasse dir ja nicht einfallen, es zu schlachten.“ — Der arme Mann sammelte, aber umsonst. Der weiße Mann beschwichigte ihn und ging.

Am nächsten Sonntag wiederholte sich das Frage- und Antwortspiel: „Wie geht's?“ — „Ich kann nicht weiter,“ antwortete der Arme, „das Kämmerlein ist ein Stall, und das Viehchen, was wir haben, frisst uns das Vieh weg!“ Darauf der Weiße: „Nimm die Hühner hinaus!“

Am folgenden Sonntag, bei seinem gewohnten Besuch, fragte wiederum der weiße Mann: „Wie geht's?“ — „Etwas besser!“ lautete die Antwort. „So jag die Gans hinaus!“

Wieder kam der Weiße am nächsten Sonntag: „Nun, geht's besser?“ — „Jetzt schon viel besser; wir können wenigstens die Krumen wieder allein essen, und Platz ist auch schon mehr vorhanden.“

„Schön,“ sagte der Alte, „jag das Kalb hinaus!“ — Am folgenden Sonntag: „Wie geht's denn jetzt?“ — „Großartig, wir sind ganz zufrieden — Raum und Luft genug; was braucht man mehr? Hurra!“

Wie Krankheit um ängst.

In neun aus zehn Fällen beginnen chronische Krankheiten wie Rheumatismus, Nierenleiden, Herz- und Hautkrankheiten etc. mit Verdauungsstörungen. Um Verstopfung, Unverträglichkeit, Indigestion, laures Aufstoßen, Sodbrennen etc. zu kuriren, nehme man Dr. Caldwell's Syrup Pepsin, welcher diese Störungen kurirt und verhindert. Abolut garantiert daß er thut, was wir sagen; wer ihn erst probiren will, schreibe um eine freie Probeflasche an Pepsin Syrup Co., 119 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken, 50c und \$1.00 die Flasche.

Buter als Baumwollschäber.

Ein Farmer in der Nähe von Indianola, Okla., ist zu der Ansicht gelangt, daß es zur Bekämpfung des gefährlichsten „Woll Weevil“, dieses so schwer auszurottenden Insektes, welches so riesigen Schaden an den Samenarten der Baumwollpflanzen anrichtet, sowie der betreffenden Varven, nichts Besseres gebe, als Buter in genügender Anzahl auf den Baumwollfeldern herumlaufen zu lassen. Seine eigene Erfahrung damit, bei dreijährigen Versuchen, ist jedenfalls eine sehr günstige gewesen.

Er ließ im Jahre 1896, welches eines der schlimmsten bezüglich der Wibelplage war, 75 Buter beständig über 12 von 20 Acres laufen, die er mit Baumwolle bepflanzt hatte, — und diese zwölf Acres lieferten eine um ein Drittel größere Ernte, als die nicht von Butern besuchten Felder! Nicht eine einzige Wibelarbe konnte er auf dem

„Laßt es ausschneiden“

Sagen viele Leute zu Ihren lieblichen Patienten, daß sie nicht von irgend einer Heilung wissen, die Frauenleiden heilt, ausgenommen das Messer des Wundarztes.

Daß eine solche Heilung trugbar, erprobt, wie durch Tausende von Heilungen bewiesen, vollbracht durch

WINE OF CARDUI

Heilt Gebärmutter-Leiden

Er hat das Leben von manchen Frauen retten können, weil sie nicht anders vor lebensgefährlichen Krankheiten waren. Er wird Sie heilen, wenn Sie ihn nur eine Woche probirt haben. Verkauft in allen Apotheken u. Drogerien zu \$1.00 die Flasche.

Was das Tragen an.

Ich trug seit Jahren ein Tragenband, um die Gebärmutter oben zu halten, schrieb Frau S. S. Quinn von Dannebols, N. D. Mein Wort lautet, daß mir keine Weibheit bleiben würde, sondern ich würde gesund sein, daß ich das Tragenband auf und ein sehr vollständig gesund.“

ersten Gebiet bemerkten. Und auch von sonstigen schädlichen Insekten fand er diese, von den Buttern abgeweideten Felder fast vollständig frei.

Man hat ja auch sonst die Erfahrung gemacht, daß es Pflanzungen aller Art nur von Vortheil sein kann. Buter, Hühner und anderes Geflügel in ihnen herumlaufen zu lassen, — das heißt, unter derartigen sonstigen Maßnahmen, daß die Thiere nicht etwa durch Fressen an den Pflanzen größere Verlüste verursachen, als sie durch Verzehr von Insekten Gewinn bringen können. Wie es aber kommt, ist der Werth von Butern als Vertilgern von Wibel-Larven und anderen Insekten auf Baumwollfeldern ein ganz besonders großer, und steht demselben gar kein Schaden durch dieses herumlaufen in den Feldern gegenüber.

Es braucht kaum noch hinzugefügt zu werden, daß die Buter unter allen Umständen auch einen bedeutenden Selbstwerth repräsentiren. Der besagte Farmer empfiehlt die Schwarzputer, die auch sehr ausdauernd sind, als besonders geeignet für vorliegenden Zweck.

Falsch verstanden.

„Sagen Sie mal, läuft Ihr Gehalt während Ihres Urlaubs fort?“ — „O ja, sogar sehr reich!“

Es thut es.

Das Mittel, das Vater u. Mutter vor 20 Jahren vom Weibkneber befreite, bewährt sich auch bei der jetzigen Generation. Cheatham's Chile Tonic hat es gethan und thut es noch. Garantirt.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:
Jeden Sonntag Vormittag Sonntagsschule um 10 Uhr.
Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 10 Uhr.
Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.
G. Wornhinweg, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der Friedenskirche am Geronimo um 10 Uhr morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

J. Jaworski, P.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu Schul Sonntagsschule und Gottesdienst statt. E. Knifer, Pastor.

An jedem ersten und dritten Sonntag im Monat wird in Leihners' School Sonntagsschule und Gottesdienst abgehalten; in Marion jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat. Konfirmandenunterricht wird zweimal die Woche gehalten — Mittwoch 3 Uhr und Samstag 10 Uhr in Marion, in Leihners' School noch zu bestimmen. Die Eltern sind gebeten, die Kinder regelmäßig zu schicken; auch ist gewünscht, daß solche Kinder, die 1900 konfirmirt werden sollen, jetzt schon mit ihrem Unterricht beginnen. Carl Saenger.

Deutsche Methodistische Kirche, Neu-Braunfels. Gottesdienst 10. den 2. und 4. Sonntag im Monat. Deutsch des Morgens 11 bis 12 Uhr. Nachmittags englisch, 3 bis 4 Uhr. Sonntagsschule jeden Sonntag nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Ledermann eingeladen. S. D. Lausch, Pastor.

Die Prairie am Jacinto.

Eine Erzählung aus der Zeit des texanischen Unabhängigkeitskampfes. Von Charles Sealsfield. (Hütrich, 1841.)

(Fortsetzung.)

Desenungachtet entschlossen wir uns zu bleiben. Die Aussicht auf kommende Abenteuer ließ uns unsere tausend Dollars leicht verlohren sein — wenn sie wirklich verloren wären. Aber wir gaben unsere zweimal zehntausend Acker um so weniger verlohren, als unsere neuen Freunde, alle Landsleute, uns lachend versicherten, daß keiner sich an die von der mexikanischen Regierung gestellte Bedingung lehre, und daß tausende von amerikanischen Land-Compagnien in's Land speidirt worden seien und auch da ihren Ferkel aufgeschlagen haben, ohne sich wegen der Sache graue Haare wachsen zu lassen. Rame Zeit, läme Rath — und wir hätten nichts Besseres zu thun, als Mustangs zu kaufen, deren die schönsten für Spottpreise zu haben wären, uns im Land umzusehen und das weitere dem lieben Gott und dem freien, souverainen Volke — die letzteren Worte waren natürlich leise gesprochen — zu überlassen.

Es war wohl das Klügste, was wir thun konnten; so kauften wir uns also vor allem Mustangs. Diese Mustangs sind kleine, in der Regel nicht über dreizehn Hand hohe Pferde, die, von den Spaniern eingeführt, sich während ihrer dreihundertjährigen Oberherrschafft in's Unzählbare vermehrt, in Heerden von Tausenden durch die Prairies von Texas, vorzüglich aber von Conchula streifen. In Texas begannen sie jedoch bereits weniger zahlreich zu werden. Man fängt sie mit dem sogenannten Lasso, dessen Gebrauch, obwohl bekannt, ich doch näher beschreiben will, da ich, häufig Augenzeuge solcher Jagden, ihn vielleicht deutlicher zu veranschaulichen vermag.

Der Lasso ist ein zwanzig bis dreißig Fuß langer und aus fingerbreiten Rindshautschnitten gedrehter, biegsamer Riemen, von dem ein Ende am Sattelknopfe befestigt, das andere aber mit der Schlinge, vom Lassojäger in der Hand gehalten wird. So wie dieser einen Trupp wilder Pferde aufstöbert, sucht er ihm mit seinem Gefährten vor dem Wind abzugewinnen, dann aber sich ihm möglichst zu nähern. Selten oder nie entweichen die Tiere den geübten Jägern, die, wenn sie dreißig bis zwanzig Fuß nahe gekommen, demjenigen, das sie sich zur Beute ersehen, mit unfehlbarer Hand die Schlinge über den Kopf werfen. Die Schlinge geworfen, wirft der Reiter zugleich sein Pferd herum, die dem Thiere über den Kopf geworfene Schlinge schnürt diesem plötzlich die Kehle zusammen, und der im nächsten Augenblick darauf folgende äußerst heftige Riß des in entgegengegesetzter Richtung fortziehenden Reiters betäubt das athemlose Pferd so gänzlich, daß es, auch nicht des mindesten Widerstandes fähig, wie ein Klotz rücklings geworfen fällt — und regungslos, beinahe leblos daliegt — nicht selten getödtet oder hart beschädigt, jedenfalls mit einer Warnung, die es den Lasso sein ganzes Leben hindurch nicht vergessen läßt. Ein auf dieser Weise eingefangenes Thier sieht diesen nie, ohne zusammen zu schrecken; es zittert bei seinem Anblicke an allen Gliedern, und die wildesten werden durch das bloße Umlegen schatzahm.

Ist das Thier gefangen, so wird es auf eine nicht minder brutale Weise gezähmt. Es werden ihm die Augen verbunden, das furchtbare, pfundschwere Gebiß in den Mund gelegt, und dann wird es vom Reiter — die nicht minder furchtbaren, sechs Zoll langen Schworen an den Füßen — befestigt und zum stärksten Galopp angetrieben. Verdrückt es, sich zu bäumen, so ist ein einziger, und zwar gar nicht starker Riß dieses Martergebisses hinreichend, dem Thiere den Mund in Fetzen zu zerreißen, das Blut in Strömen fließen zu machen. Ich habe mit diesem barbarischen Gebisse Zähne wie Hundshöcker zerbrechen sehen.

Das Thier wimmert, stöhnt vor Angst und Schmerzen, und so wimmernd, stöhnend, wird es ein oder mehrere Male auf das Schärfste geritten, bis er auf dem Punkte ist, zusammenzubrechen. — Dann erst wird ihm eine Viertelstunde Zeit zum Ausschmaufen gegeben, worauf man es wieder dieselbe Strecke zurücksprengt. Sinkt oberbricht es während dem Ritte zusammen, so wird es als untauglich fortgejagt oder niedergestoßen, im entgegengeetzten Falle aber mit einem glühenden Eisen gezeichnet und dann auf die Prairie entlassen. Von nun an hat das Einfangen keine besonderen Schwierigkeiten mehr; die Wildheit des Pferdes ist gänzlich gebrochen, aber dafür eine Heimtücke, eine Bosheit eingefleht, von der man sich unmöglich eine Vorstellung machen kann. Es sind diese Mustangs gewiß die bösehaftesten Thiere unter all den Pferderassen, die es auf der Erde gibt, stets nur darauf ausgehend, ihrem Herrn einen Streich zu spielen. Gleich nachdem ich das meine übernahm, war ich nahe daran, ein theures Lehrgeld zu zahlen. Im Begriff, eine Excursion nach Bolivar zu unternehmen, sollten wir über den Brazos setzen. Der Vorsteher, der das Boot betrieb, zog ich meinen Mustang sorglos am Zügel nach, und war so eben im Begriff, in das Boot einzusteigen, als ein plötzlicher Ruck und der Zuruf: „Gib auf deinen Gaul acht!“ mich seitwärts springen machte. Ein Gluck, daß ich mich nicht erst umsieh, sonst hätte es mich leicht das Leben kosten können. Mein Mustang war nämlich plötzlich zurückgesprungen, hatte sich eben so plötzlich gebäumt, und mit einer solchen Wuth und Kraft auf mich wieder geworfen, daß seine Hufe die Bretter des Bootes durchbrachen. An meinem Leben hatte ich nichts so währendes gesehen, wie dieses Thier. Es stieß die Zähne, die Augen sprühten ein fanatisches Feuer, einen wahrhaft tödtlichen Haß — sein Gebierrührte gleich dem Leben des böllischen Feindes. — Der Lasso, den mein Nachfolger ganz ruhig dem Thiere über den Kopf warf, machte es im nächsten Augenblicke wieder so fromm — unschuldig dreinschauend, daß wir alle laut auslachten, obwohl ich — sonst nichts weniger als ein Pferdefeind — starke Versuchsungen spürte, es auf der Stelle niederzuschleichen.

Mit diesem Thiere nun und begleitet von meinem Freunde unternahm ich mehrere Ausflüge nach Bolivar, Columbia, Anahuac — Städten von drei — sechs — zehn — bis zwanzig Häuser. Auch Pflanzungen besuchten wir, anfangs solche, an die wir empfohlen waren, später jede, die uns in den Wurf kam. Soeben waren wir auf einer dieser Pflanzungen. Sie lag einige Meilen seitwärts von der Straße, die von Harrisburg nach San Felipe de Austin führt, und gehörte einem Mister Neal.

Mister Neal war erst drei Jahre im Lande und hatte sich in dieser Zeit ausschließlich mit der Viehzucht beschäftigt, in Texas einer der angenehmsten, einträglichsten und bequemsten Berufe, dem der erste Gentleman, ohne sich etwas zu vergeben, folgen darf. Seine Heerden mochten zwischen sieben bis achthundert Stück Rinder, und fünfzig bis sechzig Pferde zählen, alle Mustangs. Die Bilanzung war, wie beinahe alle, die wir bisher gesehen, noch im Werden; das Haus in jenem Hinterwälder-Estle angelegt, der in unserm Südwesten so gang und gäbe geworden, war geräumig und selbst bequem von rohen Baumstämmen aufgeführt. Es lag am Saume einer Ansel- oder Baumgruppe, mitten zwischen zwei tolllosen Sycomores, die es vor Sonne und Wind schützten. Im Vordergrund floß die endlose Prairie mit ihren wogenden Gräsern und Blumen in die unabsehbare Ferne hin, im Hintergrunde erhob sich die behre Majestät eines texanischen Urwaldes, über und über mit Weinreben durchwunden, die, hundert und mehr Fuß an den Säulen hinaufranken, ihre Aestel wie über die ganze Insel hin-

geschendet hatten. Diese Inseln nun sind einer der reizendsten Blicke, in dem texanischen Landschaftsbilde, und so unendlich mannigfaltig in ihren Formen und der Pracht ihrer Baumschläge, daß man Jahre lang im Lande sein kann und doch immer neue Schönheiten an ihnen auffinden wird. Sie erscheinen nesselartig fällig, in Parallelogrammen, als Serapone, Oktagone, wieder wie Schlangen aufgerollt; die raffinierteste Parkkunst müßte verzweifeln, diese unendlichmannigfaltig reizenden Formen zu erreichen. Des Morgens oder Abends, wenn umwoben von leichten blauweißen Dunstschlämmern, und durchzittert von den ersten oder letzten Strahlen der Sonne, gemäßen sie einen Anblick, der auch das unpoetischste Gemüth in Verzückung bringen könnte.

Ein nicht minder idyllischer Zug dieses gelegenen Landes ist auch die bequeme, anspruchslose Gastlichkeit seiner Bewohner. Selbst da, wo wir keine Empfehlungen brachten — und ich verstehe nicht schriftliche sondern auch bloß mündliche Empfehlungen oder Urtheile — traten wir bald ganz unentfangen in die Häuser und wurden eben so unbetangend, ganz als alte Bekannte, empfangen. Dies fand ich so durchgängig Regel auf allen Pflanzungen, die von Südländern, besessen waren, daß mir während eines ganzen mehrjährigen Aufenthaltes und Wirkens auch keine einzige Ausnahme auffiel. Wo sie mir auffiel, das heißt, wo ich für die Bewirthung zahlen mußte, waren die Anstalten aus den Mittelstaaten, oder aus Neu-England. Merkwürdig ist auch der Umstand, daß alle Gast- und Boarding- oder Kosthäuser ausschließlich von Yankees oder Bürgern aus den Mittelstaaten gehalten werden. Der Abkömmling des ritterlichen Virginiers oder der beiden Carolinas ist auch da so stolz, sich seine Gastfreundschaft bezahlen zu lassen.

Unter Wirth war ein fröhlicher Kentuckier und machte seinem Geburtsstaate in jeder Hinsicht Ehre. Unsere Aufnahme war die herzlichste, die es geben konnte. Wir hatten dafür nichts zu entrichten, als die Reuigkeiten, die wir von daheim mitbrachten. Aber man konnte sich auch schwerlich einen Begriff von der Gier, der Menglüchlichkeit machen, mit der unsere Landsleute in der Fremde Berichte von daheim anhörten. Die Spannung ist wirklich fieberisch, und nicht bloß bei Männern, auch bei Frauen und Kindern. Wer sich von dieser wirklich fieberischen Anhänglichkeit unserer Bürger an ihr Vaterland einen Begriff geben will, sollte in der That nach Texas, oder irgend einem fremden Lande auswandern und mit da angehörenden Landsleuten zusammentreffen. Wir waren nachmittags angekommen, und die Morgenjonne des folgenden Tages traf uns noch am Erzählen und Debattiren — die ganze Familie um uns herum.

Kaum, daß wir einige Stunden geschlafen, wurden wir von unsern lieben Wirthsleuten bereits wieder aufgeweckt. Einige zwanzig bis dreißig Rinder sollten eingefangen und nach New Orleans auf den Markt verhandt werden. Die Art Jagd, die bei einem solchen Einfangen stattfindet, ist immer interessant, die freundlichste Einladung nicht zweimal sagen, sprangen auf, kleideten uns an, frühstückten und bestiegen dann unsere Mustangs.

Wir hatten vier bis fünf Meilen zu reiten, ehe wir zu den Thieren kamen, die in Herden von dreißig bis fünfzig Köpfen theils weideten, theils sich im Grase herumtummelten, die schönsten Rinder, die ich je gesehen, alle hochbeinig, weit höher, als die unfrischen, schlanker und besser geformt. Auch die Hörner sind länger und gleichen, in der Ferne gesehen, mehr den Gemeinen der Edelhirsche, denn Rinderhörnern. Obwohl Sommer und Winter sich selbst überlassen und in der Prairie, arten sie doch nie aus; und nur wenn die Wölfe oder Varen wüthen, werden sie wild und selbst gefährlich. Die ganze Herde tobte dann in wüthenden Sägen dem

Verstecke zu, wo das Raubthier lauert, und dann ist es heilsam, aus dem Wege zu gehen. Uebrigens sind sie beinahe gar keinen Krankheiten ausgelezt; von der Leberkrankheit, die unter den Herden in Louisiana so große Verwüstungen anrichtete, weiß man da nichts; selbst die Salzjäugung ist überflüssig, da Salzquellen allenthalben im Ueberflusse vorhanden sind.

Wir waren ein halbes Duzend Reiter, nämlich Mister Neal, mein Freund, ich und drei Keger. Unsere Aufgabe bestand darin, die Thiere dem Hause zuzutreiben, wo die für den Markt bestimmten mit dem Lasso eingefangen und sofort nach Brazoria abgeführt werden sollten. Ich ritt meinen Mustang. Wir hatten uns der ersten Herde, die aus etwa fünfzig bis sechzig Stück bestand, auf eine Viertelmeile genähert. Die Thiere blieben ganz ruhig. Sie umreitend, suchten wir der zweiten den Wind abzugewinnen. Auch diese blieb ruhig, und so ritten wir weiter und weiter, und die letzte und äußerste Truppe hinter uns, begannen wir uns zu trennen, um sämtliche Herden in einen Halbkreis zu schließen und dem Hause zuzutreiben. Mein Mustang hatte sich bisher recht gut gehalten, munter und lustig fortcajoliert, keine seiner Tüden angezeigt, aber jetzt — nur waren noch keine zweihundert Schritte auseinander — erwachte der alte Unhold. Etwa tausend Schritte von uns weideten nämlich die Mustangs der Pflanzung, und kaum hatte er diese ersehen, als er auch in Kreuz- und Querstränge ausbrach, die mich, obwohl sonst kein ungeübter Reiter, beinahe aus dem Sattel brachten. — Noch hielt ich mich jedoch. Aber unglücklicherweise hatte ich, dem Rathe Mister Neals entgegen, nicht nur statt des mexikanischen Gebisses mein amerikanisches angelegt, ich hatte auch den Lasso, der mir das Thier bisher mehr, als selbst das Gebiß, regieren gelehrt, zurückgelassen, und wo dieser fehlt, ist mit einem Mustang in der Prairie nichts anzujagen. Alle meine Reitergesandtschaften vermochte hier nichts, wie ein wilder Stier sprang es etwa fünfhundert Schritte der Herde zu, hielt aber, ehe es in ihrer Mitte anlangte, so plötzlich an, warf die Hinterfüße so unerwartet in die Luft, und den Kopf zwischen die Vorderfüße, daß ich über denselben herabgeschlagen war, ehe ich mir die Möglichkeit träumen ließ. Auf Zügel und Trense mit beiden Vorderfüßen zugleich sprangen, den Raum abstritten, und dann mit wildem Gewieher der Herde zuzuspringen, das war dem Kobothe das Werk eines Augenblickes.

Während erhob ich mich aus dem ellenhohen Grase. Mein nächster Nachbar, einer der Keger, sprengte zu meinem Beistand herbei und bat mich, das Thier einzuweilen laufen zu lassen, Anthony, der Jäger, würde es schon wieder erwischn; aber in meinem Zorne hörte ich nicht. Rasend gebot ich ihm, abzusteigen und mir sein Pferd zu überlassen. Vergebens bat der Schwarze, ja um's Himmels willen dem Thiere nicht nachzureiten, es lieber zu allen Teufeln laufen zu lassen; ich wollte nicht hören, sprang auf den Rücken seines Mustangs, und schob dem Klüftung nach. Mister Neal war unterdessen selbst hereingesprengt und schrie so stark, als er vermochte, ich möchte ja bleiben, um Himmels willen bleiben, ich wisse nicht, was ich unternehme, wenn ich einem ausgeziffenen Mustang auf die Prairie nachreite, eine Texas-Prairie sei keine Virginia- oder Carolina-Biese. Ich hörte nichts mehr, wollte nichts mehr hören; der Streich, den mir die Bestie gespielt, hatte mir alle Besonnenheit geraubt; wie toll galoppirte ich nach.

Das Thier war der Pferdeherde zugesprungen und ließ mich auf etwa dreihundert Schritte herankommen, den Lasso, der glücklicherweise am Sattel befestigt war, zurechtlegen, und dann riß es abermals aus. Ich wieder nach. Wieder hielt es eine Weile an, und dann galoppirte es wieder weiter; ich immer toller nach. In der Ent-

fernung von einer halben Meile hielt es wieder an, und als ich bis auf drei- oder zweihundert Schritte herangekommen, brach es wieder mit wildem, schadenfrohen Gewieher auf und davon. Ich ritt langsam, auch der Mustang fiel in einen langsameren Schritt; schritt schneller, auch er wurde schneller. Wohl zehnmal ließ er mich an die zweihundert Schritte herankommen, und eben so oft riß er wieder aus. Jetzt wäre es allerdings hohe Zeit gewesen, von der wilden Jagd abzusteigen, sie Erfahreneren zu überlassen; wer aber je in einem solchen Falle gewesen, wird auch wissen, daß ruhige Besonnenheit richtig immer gleichzeitig Reithaus nimmt. Ich ritt wie betrunken dem Thiere nach, es ließ mich näher und näher kommen, und dann brach es mit einem lachenden, schadenfrohen Gewieher richtig wieder aus. Dieses Gewieher war es eigentlich, was mich so erbitterte, blind und taub machte — es war so boshaft, gellte mir so ganz wie wilder Triumph in die Ohren, daß ich immer wilder wurde. Endlich wurde es mir aber doch zu toll, ich wollte nur noch einen letzten Versuch wagen, dann aber gewiß umkehren. Es hielt vor einer der sogenannten Inseln. Diese wollte ich umreiten, mich durch die Baumgruppe schleichen, und ihm, das ganz nahe am Rande grasete, von diesem aus den Lasso über den Kopf werfen, oder es wenigstens der Pflanzung zutreiben. Ich glaubte meinen Plan recht geschickt angelegt zu haben, ritt demnach um die Insel herum, dann durch, und kam auf dem Punkte heraus, wo ich meinen Mustang sicher glaubte; allein, obwohl ich mich so vorsichtig, als ritte ich auf Eiern, dem Rande näherte, keine Spur war mehr von einem Mustang zu sehen. Ich ritt nun ganz aus der Insel heraus — er war verschwunden. Ich verwünschte ihn in die Hölle, gab meinem Pferde die Sporen, und ritt, oder glaubte wieder zurück, das heißt der Pflanzung zu, zu reiten.

(Fortsetzung folgt.)

Gute Nachricht.

Viele Neu-Braunfelsler haben sie gehört und Vortheil davon gehabt. Gute Reuigkeiten reifen schnell und viele an Rückenschmerzen Leidende erfahren, daß prompte Linderung in ihrem Bericht ist. Mancher lahme, schmerzende Rücken ist mit Doan's Nierenpillen kurirt worden und tausende von dankbaren Geheiliten verbreite die gute Nachricht von diesem alten Quaker-Mittel. Hier ist ein Beispiel: J. D. Leland, San Marcos, Tex., sagt: 3 oder 4 Monate hatte ich dumpfe Schmerzen im Rücken und in den Seiten; manchmal so schlimm, daß ich es nicht aushalten konnte; sie hinderten mich viel beim Arbeiten. Beim Baden wurde der Schmerz so heftig, daß ich mich nicht mehr aufrichten konnte. Die Nierenabsonderung waren zu häufig und ich mußte nachts oft aufstehen. Ich nahm verschiedene Behandlungen, wurde jedoch nicht besser. Dann kaufte ich mir Doan's Nierenpillen, die mir gleich halfen und mich bald von den angegebenen Symptomen befreiten. Ich empfehle Doan's Nierenpillen bestens. Viele ähnliche Beweise von Neu-Braunfelslern. Sprecht bei B. C. Boelker vor und fragt, was seine Kunden berichten.

Ueberall zu haben, Preis 50c. Foster-Wilburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agentur für die Ver. Staaten. Vergeßt den Namen nicht — Doan's — und nehmt keine andern.

Sie werden nicht alle.

Aus New York wird berichtet: Durch seinen Handel mit Butter und Eiern hatte Gedalie Randorer von 68 Ave. C. sich \$7000 erspart. Er gab das schöne Geld für eine Maschine her, die im Stande sein sollte, aus gewöhnlichem Papier gangbare \$5- und \$10-Noten zu machen. Henry Laster und Frau, von 21 West 17. Str., die ihm angeblich den Apparat verkauften, wurden gestern verhaftet und im Jefferson Market Polizeigericht unter je \$5000 Bürgschaft zum Prozesse festgesetzt. Ein Antrag, Randorer unter Curatel zu stellen oder auf seinen gefundenen Verkauf hin prüfen zu lassen, wurde bis jetzt nicht gestellt. Randorer erklärte der Polizei, daß, während die Maschine vor

dem Verkauf im Laster'schen Hause in Betrieb war, sie thatsächlich Geldscheine spie, wenn man nur an einer Kurbel drehte. Als er aber den Apparat gekauft hatte und zu Hause verlor, streifte derselbe. Er sei jetzt spornstreichs mit der Maschine nach Laster's zurückgelaufen und habe geflucht. Frau Laster habe ihm hierauf den Apparat aus der Hand geriffen und im Rückenofen verbrannt.

Unfähig.

G. W. Jarlowe, East Florence, Ala., schreibt: „Fast 7 Jahre war ich mit einem Hautleiden geplagt, welches fast unerträgliches Jucken verursachte. Ich konnte weder arbeiten noch in Ruhe schlafen. Nichts gab mir dauernde Linderung, bis ich Hunt's Cure probirte. Eine Application gab Linderung, eine Büchle kurirte mich, und seit einem Jahre habe ich nichts gespürt. Ich bin unglücklich dankbar. Hunt's Cure ist ein garantirtes Mittel für alle juckenden Hautleiden. Preis 50c.“

Die gute Suppe. Matrose: „Sie, Kellner, sagen Sie doch, was ist denn das?“ Kellner: „Suppe.“

Matrose: „Ist's möglich, dann legte ich schon seit awanzig Jahren auf Suppe und hab' es nie gewußt.“

Neue Sprichwörter.

„Entschuldigen Sie, daß ich mit die Freiheit nehme,“ sagte der Spitzbube, da riß er dem Schutzmann aus.

„An's Vaterland, an's theure, schließ dich an,“ sagte der Betrunkene, da lag er im Kinnstein.

So leben wir, so leben wir alle Tage,“ sang der Ehemann, da prügelte er sich mit seiner Frau.

Proß.

Herr: „Also, der betreffende Stern liegt bloß eine Million Meilen von der Erde entfernt?“

Professor: „Können Sie sich denn einen Begriff machen, was eine Million ist?“

Herr: „Späß, ich habe selbst sechs!“

D. G. Richards, Venitions-Agent.

Es mag Manche überreichen zu erfahren, daß gewöhnliche Magenbeschwerden, wenn vernachlässigt, Magenkrebs zur Folge haben können. 15 Jahre lang litt D. G. Richards, Verdura, Kani, an Magen- und Gebärmutterbeschwerden, bis man befürchtete, daß er Magenkrebs hatte. Schließlich nahm er Dr. Caldwell's Syrup Pepsin und war kurirt. Dieses Mittel wird absolut garantirt; wer es probiren will, ehe er kauft, schreibe um eine freie Probeanalyse an die Pepsin Syrup Co., 118 Caldwell Bldg., Monticello, Ill. In allen Apotheken 50c. u. \$1.00 die Flasche.

Citation by Publication.

THE STATE OF TEXAS, To the Sheriff or any Constable of Comal County, Greeting: You are hereby commanded to summon Pedro Moreno by making publication of this citation once in each week for four successive weeks previous to the return day hereof, in some newspaper published in your county, to appear at the next regular term of the Justice Court of Precinct No. 7, of Comal County, Texas, on the last Monday in September A. D. 1908, the same being the 28th day of September A. D. 1908, then and there to answer a petition filed in said court on the 15th day of August 1908, in a suit, numbered on the docket of said Court No. 776, wherein Henry Moeller is plaintiff and Pedro Moreno is defendant. The nature of plaintiff's demand being as follows: Being suit upon thirteen installments of the principal of a promissory note and accrued interest thereon. Said installments are of the sum of ten dollars each and were due monthly from and after July 1907. Said note was executed by defendant in favor of plaintiff, is dated June 22, 1907, is for the principal sum of \$240.00 bearing interest from date at the rate of seven per cent per annum and is due two years after date. Also for ten per cent attorney's fees of the principal and interest of said note is provided therein. Herein fail not, and of this writ make due return, showing how you have executed the same, to the next regular term of the Justice Court for Precinct No. 7, in said County of Comal, to be held on the 28th day of September A. D. 1908. MORITZ BOSE, Justice of the Peace, Precinct No. 7, Comal County, Texas.

Neu-Braunfelser Zeitung.

Neu Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfelser Zeitung & Publishing Co.

Carl Wiesecke, Geschäftsführer.

G. F. Dehm, Redakteur.

Reisender Agent: John Wiesecke, Braden, Texas.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Candidaten-Anzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn B. C. Weinert als Kandidaten für das Amt des Senators des 21. senatoriellen Bezirks von Texas anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Wm. O'Brien als Kandidaten für die Wiederwahl als Legislatur-Mitglied des 90. Distrikts, bestehend aus den Counties Dags und Comal, anzuzeigen. Herr O'Brien unterwirft seine Kandidatur der Entscheidung der demokratischen Vorwahl.

Wir sind beauftragt, Herrn Adolph Stein als Kandidaten für die Wiederwahl als County-Richter von Comal County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn F. Lausch als Kandidaten für die Wiederwahl als District- und County-Clerk von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Herbert G. Henne als Kandidaten für die Wiederwahl als County-Anwalt von Comal County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn H. Adams als Kandidaten für das Amt des Sheriffs und Steuereintnehmers von Comal County anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Hermann Babel als Kandidaten für das Amt des Sheriffs und Steuereintnehmers von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Alfred A. Kotze als Kandidaten für das County-Sheriffs-Amt anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Gus. Reininger als Kandidaten für die Wiederwahl als Assessor von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn August Eriech als Kandidaten für das Amt des County-Schöpfmeisters anzuzeigen. Der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn A. C. Coors als Kandidaten für das Amt des Schöpfmeisters von Comal County anzuzeigen.

Wir sind beauftragt, Herrn Carl Kooper als Kandidaten für die Wiederwahl als Commissioner von Precinct No. 1 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn F. J. Heldrich als Kandidaten für das Amt des County-Commissioners für Precinct No. 2 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Willie Stratemann als Kandidaten für das Amt des County-Commissioners von Precinct No. 2 von Comal County anzuzeigen. Wahl im November.

Wir sind beauftragt, Herrn Theodor Boffe als Kandidaten für das Amt des County-Commissioners von Precinct No. 3 anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Carl Soehring als Kandidaten für die Wiederwahl als Commissioner von Precinct No. 4 von Comal County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Guadalupe County. Wir sind beauftragt, Herrn Phil P. Medlin als Kandidaten für die Wiederwahl als Sheriff von Guadalupe County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn M. A. Couchin als Kandidaten für das Amt des Sheriffs von Guadalupe County anzuzeigen, der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Hugo Starks als Kandidaten für die Wiederwahl als Assessor von Guadalupe County anzuzeigen, der Entscheidung der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn D. J. Blumberg als Kandidaten für das Amt des Steuereintnehmers von Guadalupe County anzuzeigen, der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Martin Kuppel als Kandidaten für das Amt des County-Richters von Guadalupe County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Primärwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn H. M. Wurzbach als Kandidaten für die Wiederwahl als County-Richter von Guadalupe County anzuzeigen, der republikanischen Vorwahl unterworfen.

Bezar County. Wir sind beauftragt, Herrn B. D. Lindsey als Kandidaten für das Amt des Sheriffs von Bezar County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl am 25. Juli unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. C. (Chas.) Baker als Kandidaten für die Wiederwahl als District-Anwalt für den Gerichtsbezirk, welcher Bezar County umfasst, anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Caldwell County. Wir sind beauftragt, Herrn J. L. Lane jr. als Kandidaten für das Amt des Constable von Precinct No. 1 von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. B. Hattitt als Kandidaten für die Wiederwahl als County-Anwalt von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn W. E. McDowell als Kandidaten für die Wiederwahl als County-Clerk von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. Lee Magee als Kandidaten für das Amt des Steuereintnehmers von Caldwell County anzuzeigen, der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn Geo. W. Kyster als Kandidaten für das Amt des County-Richters von Caldwell County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn W. J. Johnson als Kandidaten für die Wiederwahl als District-Clerk von Caldwell County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. H. Frank als Kandidaten für das Amt des Sheriffs von Caldwell County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

Wir sind beauftragt, Herrn J. M. Alexander als Kandidaten für die Wiederwahl als Steuer-Assessor von Caldwell County anzuzeigen, der Entscheidung der demokratischen Vorwahl unterworfen.

An die Wähler von Guadalupe County: Während des einen Amtstermins, in dem ich die Ehre hatte, den Bürgern als County-Anwalt zu dienen, war es mein ernster Wunsch, bei einer vernünftigen und gerechten Durchführung der Gesetze mitzuwirken. Indem ich meinen Freunden für ihre bisherige Unterstützung danke, kündige ich meine Kandidatur für die Wiederwahl als County-Anwalt von Guadalupe County an. Achtungsvoll, J. M. Middleton Woods.

Aus Bezar County. San Antonio, Texas, den 22. August 1908.

Alto, da haben wir die Geschichte vom heiligen Ranne. Cottonpflanzen ist nämlich in vollem Schwunge, und dabei nichts als Regen, und abermals Regen. Dabei sind Flücker eine Rarität und kaum für Geld und gute Worte zu haben. Was die Ernte selbst anbelangt, die ist, wenn man das massenhafte Vorhandensein des Bollwibels in Betracht zieht, recht zufruchtbringend. Alte Cotton bringt einen halben Ballen pro Acker und darüber, Spätplanungen dagegen sind unter allem Schindluder, denn die letztere hat sich das Baumwoll-Ungewetter zu Gemüte geführt. Corn ist auch sehr gut, und Futter in Ueberflus. Mein Liebchen, was willst du noch mehr? Daß ich bei meiner Jugend (?) trotzdem noch keins besitze, das ändert nichts an der Thatsache.

Arren, sagt man schon seit Adams Zeiten, sei menschlich. Nun passierte mir doch letzte Woche etwas Menschliches. Siehe ich da während der größten Hitze, so nach 12 Uhr Mittags, auf meiner Welle, made aber nicht etwa Wetter, he, wahre, sondern schmiede allerlei Pläne, wie ich die erste Million ohne so viel Schweiß, wie Cotton es erfordert, vollkomme. Blödsinn huldert ein mächtiger Schatten

über den Hof, und zwar zu einer Zeit, wo das Firmament wolkenlos war. Ei, denke ich in meiner Einfach, das muß wohl gar ein fremder Körper (natürlich meine ich hiermit Erdkörper) sein, der bei Frau Sonne vorüberwehrt — als mir mit einemmale eine bekannte Stimme zurief: „Ei, Gustav, wie geht es?“ Da sehe ich auch schon in ein bekanntes Gesicht; es war unter ehemaliger Mail Carrier Diederhoff, der uns einen angenehmen Besuch abstattete. Na, in der Zeit, daß ich meinen Freund nicht mehr gesehen, ist derselbe so in die Breite gegangen, daß es absolut kein Wunder nimmt, wenn sich die Sonne verdunkelt.

Nachdem der innere Mensch etwas gestärkt war, ging's an's Erzählen. Es gab ja davon in Hülle und Fülle. Wir kletterten auf allen Gebieten herum, sogar bis in die Wissenschaften — das sieben-te Buch Moses — riefen wir's. Bei angenehmer Unterhaltung vergeht die Zeit (wie Jeder ja selbst weiß) sehr schnell, und so nahm es uns auch kein Wunder, als der Abend heran trock. Nun bekam ich es doch mit der Sorge zu thun, denn wir hatten recht anständig Moskito's. Daß die letzteren „anständig“ sind, das mühte ich lägen; und im Geiste malte ich mir schon aus, daß, noch ehe der neue Tag anbrechen würde, unser Besuch aufgefressen sei. Schonenb machte ich ihn darauf aufmerksam doch er lachte und meinte, die Dinger thäten ihm nichts.

Um Mitternacht trocken wir endlich in's Traumreich. Vorsichtshalber hatte man kein Lager in der Nähe mein's Bettes aufgeschlagen (ich hatte nämlich eine Moskito-Bar, mein Freund aber nicht), um im Falle der Noth hilfreich und rettend beizuspringen. Nöthig wäre es nicht gewesen, denn die Thierchen fanden meinen Freund entweder zu fett, oder ungenießbar. Ich aber hatte eine schreckliche Nacht zu bestehen. Mir träumte nämlich, ich sei am Morgen erwacht, und sah auf der Stelle, wo am Abend Freund Diederhoff als ganzer Mann lag, nichts mehr als — einen großen Fettsack.

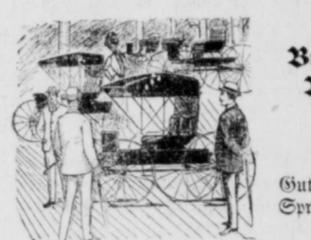
Krüb, nachdem wir gegessen, ging es auf die Jagd, und zwar in westlicher Richtung gen „Mitchell's Lake“ zu. Blödsinn rief Freund D.: „Sag' mal, Gustav, ist das ein Schwarm Enten oder Gänse?“ Warte, dachte ich, Du hast mir auch schon manden Varen aufgehunden, jetzt werde ich mich in geeigneter Weise an Dir revanchiren. Ich sagte daher in gelassenem Tone: „I wo, keins von beiden; das ist ein kleiner Schwarm Moskito's!“ Obwohl er mir einen Blick zuwarf, der gerade so viel meinte, als: „Du Windbeutel, Du!“ so fragte er doch noch, ob sich denn gar nichts gegen eine solche Pest thun ließe; worauf ich ihm antwortete: „Natürlich, es läßt sich sogar Großartiges auf dem Gebiete der Kreuzung thun!“ Ich versicherte ihm, daß ich mit einem Schwarm experimentire, um eine „stachellose Rasse“ heranzuzüchten. Auf meine Frage, inwiefern mir meine Bemühungen gelüft seien, mühte ich ihm mittheilen, daß das Gesentheil meiner Erwartungen eingetroffen sei, und ich Berühmtheite besitze, welche anstatt stachellos zu sein, Stacheln von hiebenachtel Zoll Länge, und streichholzdicke Saugröhren besäßen. Jetzt geschah etwas, was ich natürlich am allerwenigsten erwartete hatte. Freund D. fragte, wann ich nach der Stadt fahren thäte, und als ich meinte, heute noch, weil ein Ballen Cotton voll sei, sagte er: „Well, ich fahre mit, und so geschah es.“

In San Antonio wurde noch eins gebeht, dann ein raicher Händedruck, ein „Good Bye“; er versicherte mir aber in aller Eile, daß ich der größte Lügner westlich vom Mississippi sei. Dann kam die Car und fort war Freund Diederhoff. Ich aber stand lange in mich versunken da, studierte noch lange an dem Wort „Lügner“ herum, sondern schließlich als eine riesige Verleumdung, und tröstete mich mit dem

Wir erhielten diese Woche eine sehr schöne Auswahl neue Anzüge. Anzüge, die wir von den besten Fabriken kauften, mit der Absicht, nur zuverlässige und moderne Waaren dem Publikum anzubieten. Da unser Lager lehrjähriger Anzüge total ausverkauft ist, kann sich ein Jeder darauf verlassen, daß er hier einen neuen Anzug, preiswürdig und von der neuesten Mode, finden kann.

Eiband, Fischer & Altgelt.

E. HEIDEMEYER,
— Händler in —
Buggies, Carriages, Ambulancen, Geschirre, Sätteln u. s. w.
Gute Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.



Spur Farm Ländereien.
Beste Gelegenheit für Farmland in Amerika.
Verkauf der Farmländereien der berühmten Spur Ranch in den Counties Dicens, Kent, Crosby und Garza beginnt am 17. August 1908. 430,000 Ader, enthaltend das schönste Farmland in West-Texas, alles zuverlässig für Cottonbau, absolut keine Bollwibel. Sobald das zuerst gebotene Land durch Verkäufe genügend reduziert ist, um es wünschenswerth zu machen, werden wir neue Strecken eröffnen, und wir werden stets eine gute Auswahl halten, von welcher Heimfucher sich etwas aussuchen können. Nähere Auskunft erteilt **Charles A. Jones,** Manager für E. M. Swenson & Sons, Espuela, Dicens Co., Tex.

Bauholz
Die größte Auswahl von Bauholz, galvanisirttem Dachblech, Schindeln, sowie alle Sorten Fenster und Jalousien. Alle Breiten von Cypressenholz, Cypressen-Wassertröge, u. s. w. Backsteine und Kalk. Habt Ihr vor zu bauen, so sprecht bei uns vor.
Henne Lumber Co.

San Marcos Baptist Academy.
Wird am 21. September eröffnet in einem prachtvollen neuen, vorzüglich eingerichteten Gebäude, welches über \$125,000.00 gekostet hat. Tüchtige Lehrkräfte sind für Sprachen, Literatur und Wissenschaften angestellt worden. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Studium der deutschen Sprache gewidmet werden. Ein ausgezeichnetes Conservatorium wird eingerichtet; die Abtheilung für Klavierpiel steht unter der Leitung von Herrn Rudolf Richter, welcher in Deutschland geboren ist und dort seine Ausbildung erhielt. Herr Albertus Schellen Hiesler, in Deutschland ausgebildet, ist Orchester-Dirigent und Violinlehrer. Um vollständige Auskunft wende man sich an San Marcos Baptist Academy, San Marcos, Texas.

Große Reunion
der früheren Frachtfuhrleute.
Wiedersehen mit lieben alten Bekannten!
Der Teutonia Farmer-Verein
bei Neu-Braunfels hat ein solches Fest arrangirt für **Sonntag, den 6. September 1908.**
Lauter alte Bekannte! Die alten Fuhrleute werden mit Ehrenabzeichen versehen und frei bewirthet. Deffentliche Anreden, Musik und Gesang. Anfang des Festes, 2 Uhr nachmittags. **Abends großer Ball.** **Hobermann** herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Lokales.

In der „Houston Post“ vom 18. August erschien folgende Notiz über Neu-Braunfels:

Dabney White von Tyler, welcher terranische Geschichte von jedem Standpunkte, auch von dem eines Staats-Rangers, aus studirt hat und als eine der höchsten Autoritäten in diesem Fache gilt, sollte gestern den Deutschgezogenen hohes Lob. Herr White sagte, daß er die Deutschen für die besten Bürger im Staate hält.

Ein Besuch in Neu-Braunfels, welches man ein neuzzeitliches Utopien nennen kann, gewährt klare Einsicht in den Charakter der deutschen Bürger dieses Staates, sagte Herr White. „Und die Zustände in diesem schönen Städtchen, durch welches sich der pittoreske Comal windet, sind nur dieselben, wie in jeder deutschen Niederlassung. Neu-Braunfels ist die friedlichste Stadt in Texas. Es befindet sich dort das County-Gefängnis von Comal County, aber ich glaube, daselbst ist nur ein- oder zweimal benutzt worden, und dient jetzt als Lagerhaus, weil sein eigentlicher Zweck so geringe Anträge an das Gebäude stellt.“

Es ist nie eine Hypothek in Neu-Braunfels registriert worden. Die Leute dort sind alle glücklich und zufrieden und versuchen einander soviel wie möglich zu helfen. Und sie freuen sich alle des Lebens. Sie bezahlen ihre Steuern pünktlich und sind auch in jeder anderen Beziehung gute Bürger.“

Am Biermeilen-Creek starb am Mittwoch, den 26. August Frau Christine Reiningger, geb. Winterling, in ihrem 75. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. August, vormittags auf dem Neu-Braunfels Friedhofe statt. Nekrolog in der nächsten Nummer.

Anscheinend im Zustande geistiger Unmächung erkrankte sich im Guadalupe-Flusse am Donnerstag, den 20. August, Frau Dorothea Braune, geb. Baumann, von Fortontown. Die auf eine so tragische Weise Verstorbene wurde geboren am 26. September 1849 zu Altenweddingen, Provinz Sachsen. Nachdem sie zur Jungfrau herangewachsen war, verheiratete sie sich im Jahre 1873 noch in der alten Heimath mit ihrem nun so schwer betroffenen Gatten Herrn Jakob Braune. Der Ehe entsprossen neun Kinder, von denen fünf bereits in die Ewigkeit vorausgegangen sind. Im Jahre 1882 kam die trauernde Familie nach Amerika und siedelte sich in Fortontown an. Schon Jahre war die Verbliebene mit Krampfanfällen behaftet, die mit einer momentanen Störung des Geistes verbunden waren. Die Dahingekommene erreichte ein Alter von 58 Jahren, 10 Monaten und 24 Tagen. Ihr Oingang wird schmerzhaft betrauert vom Gatten, zwei Söhnen, zwei Töchtern, einem Schwiegersohn, einem Enkelkinde und zahlreichen Verwandten und Bekannten. Die herzlichsten Lebereste wurden am Freitag, den 21. d. M., unter zahlreicher Theilnahme auf dem Fortontowner Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet.

Von einem schweren Schicksalsschlag wurde Herr Albert Eikel und seine Ehefrau Auguste, geb. Faust betroffen, indem ihr jüngster Sohn Albert nach einem kurzen Kranksein am Freitag, den 21. d. M., unter zahlreicher Theilnahme auf dem Fortontowner Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet.

Montag, der 7. September ist im hiesigen Districtrichteramt für die Ausstellung von Bürger-scheinen bestimmt worden, und solche Scheine können nur an diesem Tage erlangt werden. Bis jetzt haben sich die folgenden Bewerber gemeldet:

Gustav Weiß, Neu-Braunfels, geboren in Sauerwies, Deutschland, seit 1883 in den Ver. Staaten.
Max W. Meyer, geboren in Schmallingen, Preußen, seit 1885 in den Ver. Staaten.
Robert Somerville Beattie, geboren in Markham, Canada, seit 1883 in den Ver. Staaten.

Von Herrn Pfarrer Wad wurde am 25. August getraut: Herr F. A. Gurte und Frau Hedwig Weg.

Dienstag, den 1. September fängt in Neu-Braunfels die Schule an. Oberlehrer B. Holstamp wird Samstag, den 29. August vormittags in der Schule zu treffen sein, falls ihn Jemand wegen Schulangelegenheiten zu sprechen wünscht. Kinder sollten keine Schulbücher kaufen, ehe sie in die Schule kommen. Der Staat hat neue Schulbücher eingeführt. Kinder können ihre alten Bücher, wenn in gutem Zustande, für neue umtauschen, bei Bezahlung des Austauschpreises. An den alten Büchern dürfen aber weder Deckel noch Blätter fehlen.

Unser junger Freund Otto F. Sell in Brownston, Minneota, ist jetzt Sekretär und Schatzmeister der Brownston Mercantile Company und Manager eines \$25,000-Waarenlagers.

Im Laufe der Woche besuchten uns die folgenden Lehrer, Lehrerinnen und Freunde der „Neu-Braunfels-Jeitung“ mit ihrem geschätzten Besuche: Frau Weir, Frau Pastor Knicker, Frau Clara Knicker, H. A. Knie, Albert Markwardt, Chr. Walter, Arthur Sperber, F. Vopp, Hugo Liesmann, Wm. Damerau, Zimmer, Jacob Braune, Andreas Kuhn, Philipp Fey, Edgar Kirmie, Edwin Voelker, Heinrich Bender, Chas. Klooge, Otto Koerlicher, Moolph Benne, Richard Gericke, John Faust, F. Eikel, F. Hampe jr., J. F. Holm, Carl Schriener, Peter Rowotny jr., Jacob Palm, Louis Wittenborn, W. Oberkamp, Frank Reiningger, Wm. Schmidt, Willie Heidrich und viele Andere.

In der republikanischen Staats-Convention in Dallas wurde Herr R. V. Dittlinger von Neu-Braunfels als einer der Electoren auf dem republikanischen Ticket nominirt.

Das nationale Hauptquartier der demokratischen Partei wünscht, daß jeder senatorielle Bezirk im Staate \$100 zum Campaigne-Fond beisteuere, und hat den Betrag für Comal County auf \$20 festgesetzt. Diese Summe wurde sofort von den folgenden Herren aufgebracht, wovon jeder \$2 beisteuerte: Joseph Faust, Wm. Clemens, H. G. Henne, H. Dittlinger, H. Lauda, S. B. Pfeuffer, H. D. Gruene, C. A. Zahn, George Knoke und F. J. Maier.

Die folgende Liste enthält die Namen derjenigen, die sich für die Ausstellung von Bürger-scheinen gemeldet haben:

Gustav Weiß, Neu-Braunfels, geboren in Sauerwies, Deutschland, seit 1883 in den Ver. Staaten.
Max W. Meyer, geboren in Schmallingen, Preußen, seit 1885 in den Ver. Staaten.
Robert Somerville Beattie, geboren in Markham, Canada, seit 1883 in den Ver. Staaten.

Von Herrn Pfarrer Wad wurde am 25. August getraut: Herr F. A. Gurte und Frau Hedwig Weg.

Dienstag, den 1. September fängt in Neu-Braunfels die Schule an. Oberlehrer B. Holstamp wird Samstag, den 29. August vormittags in der Schule zu treffen sein, falls ihn Jemand wegen Schulangelegenheiten zu sprechen wünscht. Kinder sollten keine Schulbücher kaufen, ehe sie in die Schule kommen. Der Staat hat neue Schulbücher eingeführt. Kinder können ihre alten Bücher, wenn in gutem Zustande, für neue umtauschen, bei Bezahlung des Austauschpreises. An den alten Büchern dürfen aber weder Deckel noch Blätter fehlen.

Unser junger Freund Otto F. Sell in Brownston, Minneota, ist jetzt Sekretär und Schatzmeister der Brownston Mercantile Company und Manager eines \$25,000-Waarenlagers.

Im Laufe der Woche besuchten uns die folgenden Lehrer, Lehrerinnen und Freunde der „Neu-Braunfels-Jeitung“ mit ihrem geschätzten Besuche: Frau Weir, Frau Pastor Knicker, Frau Clara Knicker, H. A. Knie, Albert Markwardt, Chr. Walter, Arthur Sperber, F. Vopp, Hugo Liesmann, Wm. Damerau, Zimmer, Jacob Braune, Andreas Kuhn, Philipp Fey, Edgar Kirmie, Edwin Voelker, Heinrich Bender, Chas. Klooge, Otto Koerlicher, Moolph Benne, Richard Gericke, John Faust, F. Eikel, F. Hampe jr., J. F. Holm, Carl Schriener, Peter Rowotny jr., Jacob Palm, Louis Wittenborn, W. Oberkamp, Frank Reiningger, Wm. Schmidt, Willie Heidrich und viele Andere.

In der republikanischen Staats-Convention in Dallas wurde Herr R. V. Dittlinger von Neu-Braunfels als einer der Electoren auf dem republikanischen Ticket nominirt.

Das nationale Hauptquartier der demokratischen Partei wünscht, daß jeder senatorielle Bezirk im Staate \$100 zum Campaigne-Fond beisteuere, und hat den Betrag für Comal County auf \$20 festgesetzt. Diese Summe wurde sofort von den folgenden Herren aufgebracht, wovon jeder \$2 beisteuerte: Joseph Faust, Wm. Clemens, H. G. Henne, H. Dittlinger, H. Lauda, S. B. Pfeuffer, H. D. Gruene, C. A. Zahn, George Knoke und F. J. Maier.

Die folgende Liste enthält die Namen derjenigen, die sich für die Ausstellung von Bürger-scheinen gemeldet haben:

Gustav Weiß, Neu-Braunfels, geboren in Sauerwies, Deutschland, seit 1883 in den Ver. Staaten.
Max W. Meyer, geboren in Schmallingen, Preußen, seit 1885 in den Ver. Staaten.
Robert Somerville Beattie, geboren in Markham, Canada, seit 1883 in den Ver. Staaten.

Von Herrn Pfarrer Wad wurde am 25. August getraut: Herr F. A. Gurte und Frau Hedwig Weg.

Dienstag, den 1. September fängt in Neu-Braunfels die Schule an. Oberlehrer B. Holstamp wird Samstag, den 29. August vormittags in der Schule zu treffen sein, falls ihn Jemand wegen Schulangelegenheiten zu sprechen wünscht. Kinder sollten keine Schulbücher kaufen, ehe sie in die Schule kommen. Der Staat hat neue Schulbücher eingeführt. Kinder können ihre alten Bücher, wenn in gutem Zustande, für neue umtauschen, bei Bezahlung des Austauschpreises. An den alten Büchern dürfen aber weder Deckel noch Blätter fehlen.

Unser junger Freund Otto F. Sell in Brownston, Minneota, ist jetzt Sekretär und Schatzmeister der Brownston Mercantile Company und Manager eines \$25,000-Waarenlagers.

Im Laufe der Woche besuchten uns die folgenden Lehrer, Lehrerinnen und Freunde der „Neu-Braunfels-Jeitung“ mit ihrem geschätzten Besuche: Frau Weir, Frau Pastor Knicker, Frau Clara Knicker, H. A. Knie, Albert Markwardt, Chr. Walter, Arthur Sperber, F. Vopp, Hugo Liesmann, Wm. Damerau, Zimmer, Jacob Braune, Andreas Kuhn, Philipp Fey, Edgar Kirmie, Edwin Voelker, Heinrich Bender, Chas. Klooge, Otto Koerlicher, Moolph Benne, Richard Gericke, John Faust, F. Eikel, F. Hampe jr., J. F. Holm, Carl Schriener, Peter Rowotny jr., Jacob Palm, Louis Wittenborn, W. Oberkamp, Frank Reiningger, Wm. Schmidt, Willie Heidrich und viele Andere.

In der republikanischen Staats-Convention in Dallas wurde Herr R. V. Dittlinger von Neu-Braunfels als einer der Electoren auf dem republikanischen Ticket nominirt.

Das nationale Hauptquartier der demokratischen Partei wünscht, daß jeder senatorielle Bezirk im Staate \$100 zum Campaigne-Fond beisteuere, und hat den Betrag für Comal County auf \$20 festgesetzt. Diese Summe wurde sofort von den folgenden Herren aufgebracht, wovon jeder \$2 beisteuerte: Joseph Faust, Wm. Clemens, H. G. Henne, H. Dittlinger, H. Lauda, S. B. Pfeuffer, H. D. Gruene, C. A. Zahn, George Knoke und F. J. Maier.

Die folgende Liste enthält die Namen derjenigen, die sich für die Ausstellung von Bürger-scheinen gemeldet haben:

In Klein's Atelier findet ihr eine große Auswahl Postkarten zu allen Preisen, besonders selbstangefertigte Postkarten von den wunderschönen Ansichten von Neu-Braunfels.

Butterick Patters und der Delineator bei Pfeuffer, Sellmann & Co.

Eine Carload Witts-burg Perfect Wire-Fencing angekommen. Es wird Jeden interessieren, diesen neuen Draht zu sehen. Eiband, Fischer & Altgelt.

Sofort verlangt für Cash, 500 Hühner und Hähne. Ebenfalls 500 Dugend Eier. Besonders hohe Preise. Achtungsvoll, F. W. L. Schmidt.

Billiger bei Tolle & Hampe's Ausverkauf.

Soeben erhalten: Eine Carload der schönsten Buggies und Surreys, alles neu Ehtles, und Preise sind darnach daß sich Jeder eine Buggy kaufen kann — von \$45.00 an aufwärts. Versäumt nicht und seht Euch unsere Auswahl an. 462 N. Holz & Co.

Kochöfen, Heizöfen, Ofenrohr bei Pfeuffer, Sellmann, & Co.

Ashbacher's Weiß- und Braundier, das beste Sommergetränk.

Seht Klein's speciell Auswahl von hiesigen selbstangefertigten Postkarten in in seinem Atelier in der Cassellstraße.

Die billigsten Dry Goods kauft man bei F. Reiningger.

Garten Samen, 2 Pakete für 5c bei Tolle & Hampe's Ausverkauf.

Butterick Patters und der Delineator bei Pfeuffer, Sellmann & Co.

Die schönste und größte Auswahl in Herren-Krawatten und Taschentüchern soeben erhalten bei H. D. Gruene.

Von jetzt an sind Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe zu haben bei E. D. Gruene.

Unsere Farm-Wagen, New-ton, Wenzel, Cooper sind genau nach Vorchrift für diese Gegend gebaut worden. Billige Preise. Eiband, Fischer & Altgelt.

Leint Ashbacher's Weiß- und Braundier.

Allen Damen zur Nachricht, daß wir die Agentur für die Butterick Patters übernommen haben und Bestellungen für den Delineator" nehmen. Pfeuffer, Sellmann & Co.

Das Eigentum, in welchem mein Sattlergeschäft sich befindet, ist zu verkaufen. Das einzige gutgelegene Grundstück, welches wohl in Neu-Braunfels zu annehmbarer Preise zu verkaufen ist. H. D. Gruene.

Soeben eine Carload von den berühmten Lumberinghaus Wagen erhalten; sehr gute Wagen an, ehe ihr sonst noch einen kauft. Dieser Wagen wird unter Garantie von H. D. Gruene verkauft. 437

Wir hatten jetzt an Hand die größte Auswahl in Buggies, Surreys und Hards, Buggywhips, Delivery Wagen, Staubdeckeln, Daches, Sanders und Nidel Rads eine schöne Auswahl in Buggy Geschirren, welche wir sehr billig verkaufen. N. Holz & Co.

Ihr könnt 25c bis 50c am Dollar sparen bei Tolle & Hampe Ausverkauf.

Butterick Patters und der Delineator bei Pfeuffer, Sellmann & Co.

Oliver No. 9 Sulky Maschinen und alle Extras dafür immer zu finden bei Eiband, Fischer & Altgelt.

Billiger bei Tolle & Hampe's Ausverkauf.

Ashbacher's Weißdier ist gesund und wohlschmeckend.

Dr. Peter Habner's Alpenröster Blutleber und sonstige Medizinien sind zu haben bei A. Tolle.

Ashbacher's Weißdier und Braundier wird immer beliebter.

Alfred heißt er, Leder-Waare verkauft er, Für gute Sachen garantirt er, Recht billige Preise hat er, Eine Auswahl hält er, Das Geld dafür gern nimmt er.

Hardware (Blue Grass) findet ihr da, Ohne Zweifel, bester Brand ist's ja; Messer, Haden, Hengabeln, Sichel, Axt, Hammer, Hatzels, Sägen, Nägel, Zangen, Heilen, Hobel-Na, alles was man braucht, hat er. Verlangt Ashbacher's Weiß- und Braundier.

Hauptquartier für Getreide und Futter jeder Art. Landa's Mill Depot, Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches geschältes Corn, weiß oder gemischt. Guter Saatbafer und Futterbafer. Sorgsam - Samen, verschiedene Sorten soeben aus Kansas erhalten. Heu und Stroh in Ballen. Corn, Cornkrut, Kleie und Baumwollsaamen-Mehl. Prompte und aufmerksame Bedienung. Niedrige Preise. J. Landa.

Butterick Patters und der Delineator bei Pfeuffer, Sellmann & Co.

Populäre Excursion nach Houston und Galveston Samstag, 29. August 1908.

Jetzt werden verkauft für Jäger, die in Houston und Galveston Samstag Abend, den 29. August, und Sonntag Morgen, den 30. August ankommen, und sind für die Rückreise gut auf Jagen, die Galveston an oder vor dem 31. August verlassen. Wegen Hochpreisen und näherer Auskunft erlaubt man sich bei den J. & G. N. Agenten.

Dankagung.

Allen, die uns beim Tode unserer geliebten Mutter, Mutter, Großmutter und Schwester, Frau Dorothea Braune, geb. Baumann, ihre Theilnahme erwiesen haben, besonders Denjenigen, die uns beim Aufsuchen der Leiche behilflich waren und der Beerdigung beim Begräbnis die letzte Ehre erwiesen, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank aus. Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders Albert ihre Theilnahme erwiesen haben, besonders auch für die zahlreichen Blumenbeigaben, und Herrn Pastor Morningweg für die tröstlichen Worte am Grabe, sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank. Albert Eikel und Familie.

Gesucht.

Ein Lehrer für die Union Schule, der deutsch und englisch unterrichten kann. Gehalt, \$450.00 für 9 Monate. Näheres bei den Trustees Louis Schell, A. J. Raubach und Chas. Erben.

Edison Phonographen und Records

ebenso billig wie in irgend einer Stadt in den Ver. Staaten, bei W. H. Gerlich, dem „Biechle Doktor“.

Zu verkaufen:

Ein gutgehendes Grocery-Geschäft. Nur frische Waare. In Verbindung damit ist ein Saloon. Eigenthümer wünscht wegzuziehen. Nachfragen in der Zeitungs-Office. 454

Notiz.

Ich bin wieder nach Neu-Braunfels gezogen und habe in der Brücken-Straße, in Knibbe's Haus, mein Schneidergeschäft wieder eröffnet. Gute Arbeit garantirt; mäßige Preise. Heinrich Homberger, Schneidemeister. 459

Zu verkaufen.

Ein gut eingerichteter Platz bei Crane's Mill, enthaltend 1070 Ader, alles unter Fenz, zwei nie ausgehende Quellen auf dem Lande, sowie 1 1/2 Meile River Front; 30 Ader unter Pflanz. Preis \$3 1/2 per Ader. Edgar Bremer, Crane's Mill.

Zu verkaufen

Ein starkes Arbeitspferd, 16 Hand hoch bei F. E. Hoffmann, Neu-Braunfels, Tex. R. F. D. No 2, Box 15. 448

Notiz.

Am 15. August werde ich mein Geschäft nach meinem früheren Platz in der Hill-Straße verlegen, einen Block südlich von der San Antonio-Straße. Anzahl von \$13 aufwärts. Arbeit garantirt. Dietrich Dörben, Schneidemeister. 438

In Guadalupe County und in Victoria County gibt es dieses Jahr wenig Becannung. In Brenham ist Fräulein Lettie Richter als Lehrerin der deutschen Sprache angestellt worden.

Am 1. September 1908 fängt die Schule an.
B. E. Voelker & Son,
alleinige Agenten für die vom Staat eingeführten
Schulbücher,
haben die beste Auswahl
Schreibmaterialien, Schreibbücher, Tablets, Bleifedern; alles was das Schulkind gebraucht.

Frank Reininger,
Sequin-Straße, : : Neu-Braunfels.
Soeben erhalten, eine schöne große Auswahl von Dry Goods für Herbst und Winter, die ich zu besonders billigen Preisen verkaufen werde.
Halte auch stets ein vollständiges Lager von frischen Epwaaeren.

Am 7. und 8. November wird Comal County endlich mal wieder eine großartige Ausstellung in Neu-Braunfels abhalten.
Programm folgt später.

Eine große Auswahl deutsche Romane, Novellen und Erzählungen 15 Cents das Stück in
Hoffmann's Buchhandlung,
die
Postkarten-Station.
Eine große Auswahl neuer Postkarten soeben erhalten. Ganz besonders schöne Geburtstags-Karten in deutscher und englischer Sprache.

Achtung,
Farmer und Viehzüchter!
Gebraucht Lone Star Screw Worm Linniment für Würmer an Vieh, Pferden, Kälbern, Schweinen u. s. w. Macht die Würmer auf der Stelle todt. Preis 55 Cents. Fabrikirt und zum Verkauf bei
H. V. Schumann,
Apotheker,
Neu-Braunfels, Texas.

JOSEPH FAUST, Präsident. GEORGE KNOKE, Vice-Präsident.
WALTER FAUST, Kassier.
Erste National-Bank
von Neu-Braunfels.
Kapital und Ueberfluß \$125,000.00.
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgeführt und Einzahlungen prompt bejorgt. Agenten für alle größeren Dampfmaschinen. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.
Directoren:
Joseph Faust, George Knoke, H. Dittlinger, John Marbach, H. D. Gruene, H. G. Henne, Walter Faust.

San Antonio International Fair Sept. 26 to Oct. 11, '08
Zu verkaufen. Gute Arbeitsefel, sechs oder sieben Paar, billig zu verkaufen bei F. D. Gruene, Goodwin. 461
Ein gutes junges Pferd, 16 Hand hoch, 7 Jahre alt, billig bei A. D. Holz.

Wie alt ist die Herstellung des künstlichen Eises.

In der heißen Sommerzeit, in der das künstliche Eis so vielen Erquickung und Kühlung spendet, ist es interessant, dem Alter dieser Erfindung nachzuspüren, die gewiss allgemein für eine Erfindung der neuesten Zeit gehalten wird. Professor Kluge theilt in einem Aufsätze seines soeben erschienenen Buches „Bunte Blätter“ eine Stelle aus einem Werke Königin Astrid des Großen mit, die beweist, daß die Herstellung des künstlichen Eises schon vor mehr als tausend Jahren bekannt war. Dem König hatte nämlich ein weit herumgekommener Mann aus Schleswig berichtet: „Bei den Esten gibt es einen Clan, der kann Kälte fabriciren; sie können deswegen die Todten lange liegen lassen, ohne daß sie verwesen, weil man künstliche Kälte über sie bringt. Setzt man zwei Eimer voll Wasser oder Bier hin, so bringen diese Leute es fertig, daß der eine friert, einerlei ob es Sommer oder Winter ist.“ Der angelsächsische König nahm diese Mitteilung in seiner Uebersetzung der Weltgeschichte des Orosius auf, die er gegen Ende des 9. Jahrhunderts vollendete. Doch blieb diese Kunstfertigkeit der ferneren Esten lange Zeit den Völkern Europas noch ein verschlossenes Geheimniß, und erst aus dem Morgenlande her ist die Fabrication künstlichen Eises seit dem 16. Jahrhundert bekannter geworden. Reisende vermelden aus der Türkei, daß der Sultan und seine Balchas große Eisgruben angelegt haben, aus denen sie jährlich bedeutende Gewinne bis zu 80,000 Gulden ziehen. „Diese Waare“, erzählt Salomon Schweigger in seinem Reisebericht von 1587, „taufen die Obsthändler im Sommer so groß als ein Viertel Laib Brot, damit sie ihren Trank, wenn er ein Maß Scherbet oder Supelwasser kauft, so kauft er zumal auch einen Knollen Eis, den wirzt er drein, oder geht auf der Gassen daher, hat ein Knollen im Munde und saugt daran; es hat mein Herr täglich für einen halben Thaler, oder wenn er Gastung gehalten, fast zwei Thaler um Eis geben müssen... dieser Eisgruben hat es viel um die Stadt her, gegen Galata, im freien Felde, da hat es weite, tiefe Gruben, darüber ein hölzernen Hütten gemacht ist, da sind besondere Personen dazu bestellt, Schneefräser, die den Schnee zur Winterzeit aufschütten in die Gruben; darin wird es alsdann zu Eis, daselbige jaget man zu großen Stücken, daß ein Ross zu zweien zu tragen hat...“ Solche Kunde galt für ein Wunder des Orients, das wohl auch ein Großer des Abendlandes bisweilen nachahmen mochte. Die Herstellung künstlichen Eises im Großen ist bei uns freilich erst nach Erfindung dazu geeigneter Maschinen vor nicht allzu langer Zeit begonnen worden.

Ein treuer Freund.

Ich habe Chamberlains Colic, Cholera und Durchfallmittel seit seiner Einführung in 1872 gebraucht und weiß von keinem Fall, wo es nicht schnell geholfen hat. Seit 18 Jahre bin ich Reisender und ich habe das Mittel stets bei mir,“ sagt S. S. Richards, Dabland, Ind. Ter. Wer ein Mittel 35 Jahre lang gebraucht hat, sollte wissen, ob es gut ist. Zu haben bei S. B. Schumann.

Diebs - Gauefreiche.

Zu den letzten Pariser Diebstählen, die mit großem Raffinement ausgeführt worden sind, theilt ein Pariser älterer Tage folgendes mit: Es war im Winter 1868, Alles, was Paris an Glanz in sich barg, sollte sich in der Oper versammeln. Die Uvertüre ging vorüber, der Kaiser, begleitet von der Kaiserin, war in eine Loge getreten. In diesem Augenblicke hört man das Deffnen der zweiten Loge, rechts von der Kaiserloge, und hinein tritt die Frau des russischen Gesandten. An ihren Armen, blühähnlich strahlend, glänzen die Diamantarmbänder, von denen Paris schon so viel gehört und die die Krone vergessens zu kaufen ver-

jucht hatte. Ein Summen der Bewunderung ging durch das Haus, dann erst wandte man sich den Vorgängen auf der Bühne zu. Als der Vorhang nach dem ersten Akt fiel, trat ein Diener in kaiserlicher Livree in die Loge des russischen Gesandten. Ihre Majestät hat die Armbänder Eurer Durchlaucht bemerkt und findet sie bewundernswürdig, sie läßt anfragen, ob die Frau Fürstin so freundlich sein möchte, der Kaiserin zu erlauben, sich eines dieser Bracelets in der Nähe anzusehen? Im Augenblicke war das eine Armband gelöst und mit einem Ausrufe des Entzückens vorbeugte sich der kaiserliche Diener und ging zur Loge hinaus, das Armband im Werthe von mehr als einer Million Francs mit sich tragend. Der Vorhang fiel, das Stück war zu Ende, und noch wartete die Gattin des russischen Gesandten mit wohlgezogener Höflichkeit auf die Rückgabe ihrer unschätzbaren Juwelen. Der kaiserliche Hof erhob sich und ging fort, und noch immer war das Armband nicht zurückgegeben. Es blieb der Fürstin nichts übrig, als ebenfalls nach Hause zu fahren. Dort erzählte sie den Vorfällen ihren Gatten, der sofort anspannen ließ, nach den Tuilerien fuhr und dort um die Rückgabe der Diamanten bat. Es folgten Erklärungen, und der Fürst überzeugte sich, daß die Kaiserin niemals nach dem Armband geschickt und daß der Mann in der kaiserlichen Livree sicherlich einer der frechtsten Diebe der Hauptstadt gewesen sein mußte. Er beauftragte seinen Rutscher, sofort zu dem Polizeipräsidenten zu fahren, und bevor der Tag graute, durchsuchten Hunderte der tüchtigsten Polizeibeamten ganz Paris nach dem gestohlenen Diamantarmband. Der Fürst, angsterfüllt, blieb indeß auf der Polizeipräsidenten, während die Fürstin unruhig das Zurückbringen ihres Armbandes erwartete. Es hatte bereits 10 Uhr geschlagen, als an der Thür der russischen Gesandtschaft bestig die Glocke gezogen wurde und ein Polizeibeamter die Fürstin zu sprechen verlangte. Sie tief verbeugend, berichtete dieser, daß man den Dieb entdeckt und das Armband bei ihm gefunden habe. Doch der Fürst bestehete darauf, daß er kein Dieb sei und daß das Armband schon seit vielen Jahren in dem Besitze seiner Familie wäre. Der Fürst lasse die Frau Fürstin daher eruchen, das zweite Armband zu übersenden, damit man die beiden vergleichen könne. Die Fürstin öffnete, ohne ein Wort zu sagen, ihr Schmuckkästchen und übergab dem Polizisten das zweite Armband. Dieser verließ mit einer tiefen Verbeugung das Gemach, und die Dame zog sich zurück, um endlich zu schlafen und von ihren Armbändern zu träumen. Als die Glocke Mittag 12 Uhr schlug, trat der russische Gesandte, abgepöppelt und mühsam, in das Zimmer seiner Gemahlin und warf sich verzweifelt auf einen Stuhl. Die Fürstin öffnete die Augen und fragte mit frohem Lächeln nach ihren Armbändern. „Ach was,“ rief der Fürst inatimmig aus, „wir können nichts über die freche Diebsbande erfahren.“ „Was?“ schrie die Fürstin auf. „Hast Du es nicht zurück erhalten?“ Der Beamte der das zweite Armband abholte, sagte, daß der Dieb verhaftet und das Armband bei ihm gefunden worden sei! Der Fürst sprang mit einem Ausrufe des Entzückens auf und erklarte seine Frau, sich näher zu erklären. Sie that dies mit wenigen Worten, und stöhnend fiel der Gesandte auf seinen Stuhl zurück. „Die Schurken haben Dir auch noch das zweite Armband gestohlen, denn wir haben keinen Boten abgefangen. Der Mann, dem Du es übergabst, war kein Beamter, sondern ein noch frecherer Dieb als der erste!“ Und so war es in der That, die Armbänder wurden niemals zurückgebracht.

Sie liebt gute Sachen.

Mrs. Chas. E. Smith, West Franklin, Maine, sagt: „Ich liebe gute Sachen und habe Dr. King's New Life-Biller als Familienmittel adoptirt, weil sie gut sind und leicht und angenehm wirken.“ Zu haben in S. B. Schumann's Apotheke, 2c.

Hermannsöhne - Stipendien.

Das Hermannsöhne-Comite für deutsche Sprache hat auch dieses Jahr wieder Stipendien zu vergeben an junge Leute, die sich an den Lehrerseminaren in San Marcos und Huntville und auf der Staatsuniversität speziell für den Unterricht in Schulen ausbilden, in denen auch Deutsch gelehrt wird.

Dieses Comite besteht aus den Herren W. L. Eichholz von Cuero, C. A. Goeth von San Antonio und W. F. Dheim von Neu Braunfels. Da es dem Comite mit der Verbindung, daß dem Orden daraus keine Anstosien erwachsen, anheim gestellt worden ist, keine Mitgliederzahl zu vermehren, hat es sich durch die Ernennung der Herren W. A. Trendmann von Bellville, S. H. Arnold von San Antonio und Dr. Siggartner von Austin ergängt.

Applicanten für Stipendien haben sich einer Prüfung in Deutschen zu unterwerfen. Die Stipendien werden an diejenigen Applicanten ausbezahlt, welche diese Prüfung am besten bestehen.

Die Prüfungsausschüsse für solche, welche die Seminare in San Marcos und Huntville zu besuchen gedenken, sind: 1. Deutsch-Preußen, 2. Polen, 3. Dänik, 4. Anstias, 5. Ueberlegen vom Englischen in's Deutsche.

Die Prüfung für Applicanten auf der Universität ist schwieriger und erfordert gründliche Kenntniß der deutschen Grammatik.

Applicanten, welche nach San Marcos gehen, müssen sich vor dem 1. Oktober prüfen lassen und können sich bei Herrn Goeth, Herrn Eichholz oder Herrn Dheim melden. Jeder dieser Herren hat selbst zu bestimmen, an welchen Tagen er die Prüfung vornehmen will.

Um den Applicanten Reisekosten und dem Orden Ausgaben zu ersparen und aus andern Gründen wurde in Betreff der Prüfung der Applicanten, welche das Lehrerseminar zu Huntville und die Universität besuchen, folgendes beschlossen.

Die Prüfung der Applicanten, die nach Huntville gehen, findet nach Beginn des ersten Semesters zu Huntville statt.

Die Prüfung der Applicanten auf der Universität findet nach Beginn des zweiten Semesters in Austin statt.

Alle Stipendien werden erst nach Beginn der Wintersemester ausbezahlt, und die Empfänger müssen sich verpflichten, dem Studium der deutschen Sprache besondere Aufmerksamkeit zu widmen und, nachdem sie die Lehranstalt verlassen, Anstellungen in Schulen zu suchen, in denen sie Deutsch unterrichten können.

Alle Bewerber, welche das Lehrerseminar in San Marcos zu besuchen gedenken und von dem Untergeordneten geprüft zu werden wünschen, werden hiermit höflich ersucht, an irgend einem Donnerstag, Freitag oder Samstag Nachmittag vor dem 1. Oktober in der Office der Neu Braunfels'er Zeitung zu erscheinen und Tinte, Feder und Papier mitzubringen.

Achtungsvoll,
W. F. Dheim,
Vorstand der Hermannsöhne-Comites für deutsche Sprache. 45c

Was ist's beste für Indigestion?

Herr A. Robinson, Drumquin, Ontario, litt jahrelang an Indigestion und empfielt Chamberlains Magen-u. Lebermittelchen als die beste Medizin, die er je gebraucht. Wer an Verdauungsbeschwerden oder Verstopfung leidet, sollte sie probiren; sie werden gewiß helfen. Leicht zu nehmen, wirken angenehm. Preis 25 Cts. Proben frei in S. B. Schumann's Apotheke.

Europäische Riesenkstädte.

Seit rund hundert Jahren gibt es auf der Erde eine Millionenstadt: London. Die englische Hauptstadt war schon im Jahre 1801 die größte Stadt der Erde und hatte damals, so berichtet der „Economiste Francaise“, eine Einwohnerzahl von 958,000, also etwas mehr als die der größten Städte des Alterthums, Rom,

Carthago und Alexandria. Im 1801 waren die Riesenkstädte, wie wir sie heute kennen, nur spärlich gesät. In Europa gab es im Ganzen nur 21, die über 100,000 Einwohner hatten. Davon kamen auf Großbritannien zwei, auf Frankreich drei, eine auf Holland, zwei auf Deutschland, eine auf Oesterreich, fünf auf Italien, zwei auf Spanien, drei auf Rußland und je eine auf Portugal und Scandinavien. Die gewaltig die Einwohnerzahl Europa's gewachsen ist, geht daraus hervor, daß es jetzt 159 Städte gibt, die über 100,000 Einwohner haben. 1905 steht Deutschland mit 41 an erster Stelle (im Jahre 1900 waren es 33), dann folgt England mit 40, Frankreich mit 15, Rußland mit 14, Italien mit 11, Oesterreich-Ungarn mit 9, Spanien mit 7, Holland und Belgien mit je 4, die Schweiz mit 4, Portugal, die Türkei und Schweden mit je 2, während die übrigen Staaten nur eine so große Stadt haben. Millionenstädte gibt es gegenwärtig in Europa 7; solche, die über eine halbe Million haben, 23, Städte, deren Einwohnerzahl eine Viertelmillion übersteigt, 55. Wolte man noch amerikanische Großstädte hinzuziehen und auch die Riesenkstädte in Ostasien berücksichtigen, so würden sich diese Zahlen natürlich bedeutend verändern.

Mrs. Winslow's Soothing Syrup

Seit über 60 Jahren den Millionen von Kindern den Kindern erlösend beim Zahnen gegeben, beruhigt, erweicht das Zahnfleisch, lindert alle Schmerzen, kurtzt Blähungen, das beste Mittel gegen Durchfall. In allen Welttheilen in Apotheken zu haben. Verlangt nur Mrs. Winslow's Soothing Syrup; nehmt nichts anders! Notet 25 Ct.

(Aus „Freie Presse für Texas“.)

Was noth thut.

Es hilft alles nichts, wir müssen uns mit der Thatsache abfinden, daß wir nächstes Jahr über ein Prohibitions-Amendement abstimmen haben. Vielleicht gelingt es nicht, einen Beschluß, der eine solche Abstimmung anordnet, durch die Legislatur zu bringen, aber das ist immer nur ein „Vielleicht“, vorläufig ist die Sache noch sehr fraglich. Jedenfalls dürfen wir uns nicht darauf verlassen, sondern müssen so handeln, als wenn die Abstimmung schon sicher wäre.

Unser „Epprech“ meint in einem der zweifelhaften Artikel, mit denen sie diese ganze Submissionsangelegenheit behandelt hat, man solle vorläufig die ganze Prohibitionsfrage ruhen lassen, erst die Herbstwahl erleben und sehen, was die Legislatur thue, und dann die Sache wieder aufnehmen. Es ist das ein sehr gefährlicher Rath, verdächtig sogar, denn er wird jedenfalls von den Prohibitionsisten mit Freuden begrüßt werden. Den Rath, die Sache jetzt ruhen zu lassen, kann den „Anti's“ nur jemand geben, der die Situation nicht kennt oder der es nicht ehrlich mit ihnen meint. Die Prohibitionsisten werden die Sache ganz gewiß nicht ruhen lassen, sondern werden sofort mit ihrer Agitation beginnen. Und das müssen wir Anti-Prohibitionsisten auch thun. Wir haben ja jetzt eine Organisation, sie ist allerdings sehr locker, aber sie existirt doch; diese Organisation muß aufrecht erhalten und gefestigt werden. In jedem County müssen Vereinigungen gegründet werden und diese müssen wieder Precinct-Vereine in's Leben rufen. Und dann muß scharf agitirt werden. Direkt agitirt gegen das Amendement und indirekt agitirt, indem man alle Vorkommnisse zu verüben sucht, die von den Gegnern ausbeutet werden können und vor allem, indem man auf eine gewisse Sorte von Saloons ein wachsam Auge hat. Unter keinen Umständen dürfen aber Compromisse eingegangen werden, sondern wir müssen von Anfang an unsere Stellung allen klar und deutlich machen u. dann unentwegt an unserm Standpunkt festhalten.

Wir haben gar keinen Grund, uns in eine Ecke zu verziehen und uns zu vernehmen. Die Situation ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Wir haben in den Primärwahlen nahezu 140,000 Stimmen gegen Prohibition abgegeben,

die Majorität unserer Gegner betrug nur 4000 Stimmen. Das sind verhältnismäßig günstige Zahlen. Ist es doch sicher, daß viele Anti's aus den Primärwahlen fortgeblieben sind, die im Entscheidungskampfe herauskommen werden. Wir befinden uns also nicht in hoffnungsloser Minorität, sondern vertreten höchst wahrscheinlich die Majorität der Bevölkerung. Deshalb brauchen wir auch nicht die Faust im Sack zu halten und brauchen nicht um die Sache herumzugehen, wie die Rabe um den heißen Brei, sondern wir können offen und frei für unsere Sache auftreten. Die 140,000 Stimmgeber, die hinter uns stehen, bedeuten etwas, die Abstimmungen in der demokratischen Staatsconvention, die so riesige prohibitionsistische Majoritäten ergeben haben, sind von gar keiner Bedeutung. Sie zeigen nicht die Lage, wie sie in Wirklichkeit ist.

Also den Kopf brauchen wir nicht hängen zu lassen und zu ducken brauchen wir uns auch nicht. Unsere Lage ist nicht hoffnungslos, aber sie ist auch sehr ernst; die Gefahr ist unzweifelhaft groß. Deshalb ist auch die Hauptnothwendigkeit jetzt schnelle und feste Organisation und dann ein energischer offener Kampf.

Brief an Walter Faust.

Neu Braunfels, Texas.
Werther Herr! Kurz zusammengefaßt: Für jeden Antritt braucht man weniger Gallonen von Devoc, als von irgend einer anderen Farbe. Wenn nicht — keine Bezahlung. Achtungsvoll, J. W. Devoc & Co. Kauff & Co. verkaufen unsere Farbe.

M. Holz & Son

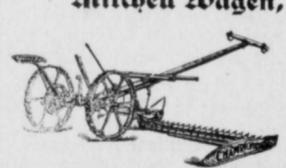
haben immer die größte Auswahl in



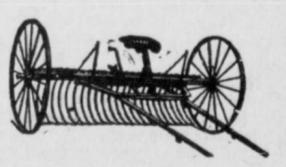
Buggies und Surreys,



Studebaker und Mitchell Wagen,



Woods Mähmaschinen



Heu-Rechen



Sensen, Sicheln, Hacken und Heugabeln, Garten-Schläuchen und Lawn Mowers Alles zu den billigsten Preisen

Notiz!

Den Bewohnern von Comal und angrenzenden Counties zur Nachricht, daß alle wundärztlichen Fälle trantendelischer Art im Neu-Braunfels'er Krankenhaus behandelt werden. Ein consultirender Wundarzt aus San Antonio ist, wenn gewünscht, jederzeit zu haben. In ungewöhnlichen Fällen können Verwandte oder Freunde bei den Patienten bleiben oder sie pflegen, in ersten Fällen wird für eine geskulte Wärterin gesorgt. Angenehme Zimmer, reine Betten und bestliche Behandlung im Krankenhaus garantirt. Gezeichnet: A. Garwood, M. D.; S. Edwards, M. D.; L. G. Wille, M. D.; A. H. Noster, M. D.

Wer die größte und beste Auswahl von Fischgeräthen sucht, gehe zu W. H. Gerlich, dem „Bischele Doktor“.

Zu verkaufen: Gute, trockene gelegene Lots, und Lehm und schwarze Erde zum Auffüllen. Ed a. Schulte jr.

Neu-Braunfels'er Gegen-sittiger Unterstützungs-Verein

Ein gegen-sittiger Ber-zerrungs-Berz für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grabe, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein anschließen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directiums anmelden lassen.
Joseph Hauff, Präsident.
S. B. Pfeuffer, Vice-Präsident.
J. Hampy, Secretär.
Dito Drüllig, Schatzmeister.
J. Drüllig, }
Wm. Gerlap } Direktoren.
P. Weillbacher }

Dr. C. W. Windwehen

Deutscher Zahnarzt
Stets zu finden im oberen Stockwerk von Streuers Gebäude.

M. J. McCauley,

Zbierarzt.
Sie finden mich in Sippels Leibsal oder in Schumanns Apotheke.

H. G. HENNE,

Deutscher Advokat.
Neu-Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD

Neu Braunfels Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office in Schumanns Apotheke; Wohnung gegenüber von J. & G. N. Wohnhof.
Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung, Seguin-Strasse nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telephone No. 33.
Neu Braunfels Texas.

F. J. Maier,

Deutscher Advokat.
Neu Braunfels, Texas.
Verträge, Testamente und andere gerichtliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig ausgefertigt.
Ich habe Geld gegen gute Landbesitzer zu verleihen, und laufe gute „Bondor's“ Noten.
Office über dem Ploemt Saloon.

Anzeigen

Sollten immer so früh wie möglich und nicht später als Mittwoch morgens um 10 Uhr an mich gelangen, wenn sie in der betreffenden Nummer noch erscheinen sollen. Wir ersuchen unsere geehrten Kunden freundlichst, sich hiernach richten zu wollen.
Achtungsvoll,
Die Druckschreiber.

Grünes und Weiteres.

Das „Oklahoma Vorwärts“ schreibt: Eine Durchsicht der Gerichtsprotokolle in den verschiedenen Counties von Oklahoma fördert die haarsträubende Thatsache zu Tage, daß beinahe die Hälfte der in Oklahoma geschlossenen Ehen wieder geschieden werden. In Oklahoma County z. B. sind seit dem 1. Januar d. J. 218 Ehen geschieden worden, während dort im gleichen Zeitraum 457 Heirathszeugnisse ausgestellt wurden. Oklahoma marschirt in Bezug auf Ehescheidungen an der Spitze der Staaten, dafür ist es ja auch einer derjenigen Staaten, in welchem man seine Bewohner durch Prohibitions-gesetze anstatt durch Erziehung zu bessern versucht. In den Ver. Staaten verläßt sich die Zahl der Ehescheidungen auf 33 Prozent gegenüber den Heirathszeugnissen. In den meisten Fällen, wo eine Ehescheidung verlangt wird, war das Paar weniger als ein Jahr verheiratet.

Der beliebteste moderne Komponist, natürlich von „Ragtime“-Musik, macht \$25,000 jährlich, ohne sich sonderlich anzustrengen. Der arme Mozart hat wohl in seinem ganzen Leben nicht soviel für alle seine unsterblichen Werke erhalten. Jeder Spitzbube nennt Dir einen größeren.

Es gibt auch Künstler von einer geradezu originellen — Nachahmungsfähigkeit.

Sofortige Wirkung.

Ich war fast wahnsinnig von dem schrecklichen Jucken, das ich nicht loswerden konnte, bis ich eine Büchse Dunt's Cure kaufte. Die erste Einnahme gab sofortige absolute Linderung; und die eine Büchse kurirte mich vollständig. Das Mittel ist einfach wunderbar in seiner schnellen Wirkung.“ Geo. Billiland, Mamou, D. T.

In Nord Carolina, wo kürzlich Staatsprohibition eingeführt wurde, erklärt sich die republikanische Plattform für Local Option.

Der „Oklahoma Vorwärts“ schreibt: Die Republikaner Oklahomas, welche letzte Woche in Oklahoma City eine Convention abhielten, um eine staatliche Plattform auszuarbeiten und anzunehmen, befragten u. A. neben anderen Vorschlägen eine strenge Durchführung des Prohibitions-gesetzes. Das verriete und der Deutscher Vorklub leitende „Dispensary“ (Staatskneipen)-Befehl findet ebenfalls ihre Billigung. Also hier wie dort Liebäugeln mit den Anhängern der Zwangs-Moral und Erniedrigung der Manneswürde. Auf der einen Seite Förderung der Bürger durch Befreiung der Annahme volksthümlicher Gesetze, auf der anderen Seite Fesselung der persönlichen Freiheit durch männer-entwürdigende Gesetze.

Washington, 22. Aug. Der General-Postmeister verfügt, daß vom 1. Oktober dieses Jahres an gewöhnliche Briefe, die nicht mehr wie zwei Unzen wiegen, von und nach England, Irland oder Schottland nicht mehr wie zwei Cents Porto kosten sollen.

Unfrankierte oder nicht genügend frankierte Briefe werden nach ihrem Bestimmungsort gesandt, es wird aber dort das doppelte Porto, sogenanntes Strafporto, für alle solchen Briefe eingezogen werden.

Ein Steckenpferd kommt oft theurer zu stehen als eine Equipage.

Der Hunger nach Arbeit thut ordentlichen Menschen weher als der Hunger nach Brod.

Selbstbewußtsein ist Stolz auf das, was man ist; Eitelkeit ist Stolz auf das, was Andere aus uns gemacht haben.

Man sammelt im Leben mehr Erfahrungen, als man — verwenden kann.

Die meiste Unruhe macht vielen der Ruhestand.
Klug sein heißt: das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden zu können

Besiegt Malaria.

Die alte, zuverlässige Chatham's Chill Tonic kurirt schneller und dauernder, als irgend ein anderes Mittel. Es wird garantiert, daß eine Flasche irgend einen Fall kurirt. Man verliert nichts; probirt es.

Die Jeneser Studenten und ihr Landesherr.

Eine alte Geschichte, die noch immer häufig ist, sei anläßlich des eben gefeierten 350jährigen Universitäts-Jubiläums von Jena in Erinnerung gebracht. Es war in den ersten Jahren nach den Befreiungskämpfen, während jener Congresse, auf denen Europa's Fürsten persönlich die brennenden Streitfragen der Politik zu schlichten bemüht waren. Da herrschte reges Leben an den deutschen Höfen, in Folge der zahlreichen Besuche der Kronprinzen. Insbesondere zog der Ruf des weimarischen Hofes viele hohe Gäste an. Unter diesen befand sich auch ein Fürst Alexander der Erste von Rußland, der Schwager des Erbprinzen Karl Friedrich. Bei der Tafel kommt man in der Unterhaltung auch auf Jena zu sprechen, und der Kaiser meint zum Großherzog Karl August, er wüßte liebhaft, die Jeneser Studenten einmal in Corpore zu sehen, was leicht zu bewerkstelligen sei, wenn der Großherzog ihnen befehle, zu der Zeit, wo sie beide durch Jena kommen, Spalier zu bilden. Bei diesen Worten lächelt Karl August still, schüttelt den Kopf und spricht: „Wollen sehen, was sich thun läßt.“ Eine Stunde darauf sprengt ein Kurier mit einem eigenhändigen Kabinettsbefehl des Großherzogs an den Vizekönig der Universität nach Jena. Am anderen Tag fahren Karl August und sein Gatt in einer offenen Jagdtafel nach dort. Das Gefährt ist noch eine kurze Strecke von der Stadt entfernt, als man schon zu beiden Seiten des Weges große Reihen von Rußensöhnen erblickt. Karl August lächelt und meint zum Czaren: „Sire, Sie werden sie alle sehen, ohne Ausnahme; es wird nicht einer fehlen.“ Und er hat recht. Da stehen sie alle in bunter Menge, mit farbigen Mützen und Bändern, die lange Pfeife im Munde, Holz und Juckelnd, und begrüßen die hohen Herrschaften beim Vorbeifahren. Keugierig meißt sie der Czar, und an's Stadthor gelangt, erklärt er bedeutungsvoll: „Man spricht soviel von dem unruhigen Geiste der deutschen atabemischen Jugend; allein, ein größerer Gehorsam, als diese Studenten zeigen, würde sich in Rußland nicht finden.“ — Da zieht Karl August schmunzelnd ein Papier aus der Tasche und überreicht es Alexander: „Wollen Sie diesen Befehl lesen, Sire? Es ist derselbe, der gestern am schwarzen Brett der Universität stand.“ — Und der Kaiser las: „Da am nächsten Tage Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog mit Ihrem erhabenen Gaste in den Nachmittagsstunden Jena passiren wird, so wird hierdurch auf ausdrücklichen Befehl Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs jedem Studierenden aufs strengste verboten, sich auf der Straße, welche die hohen Reisenden passiren werden, zu zeigen.“

Die beste Behandlung von Brandwunden ist mit Chamberlain's Salbe; sie lindert den Schmerz sofort und heilt ohne Narbe, wenn die Wunde nicht zu groß war. Unvergleichlich für gepungrne Hände, wundte Brustwarzen und Hautleiden. Preis 25c bei J. S. Schumann.

Nehmen die „Kinks“ raus. Seit vielen Jahren nehme ich Dr. King's New Life Pills, mit zunehmender Befriedigung. Sie nehmen die „Kinks“ aus Magen, Leber und Eingeweiden, ohne weitere Umstände,“ sagt J. Brown von Pittsfield, Vt. Garantiert in V. C. Voelker & Son's Apotheke, 25c.

Zuch-Büch.

Grand Jury.
Montag, den 7. September 1908, 10 Uhr vormittags.
Emil Adams, F. G. Blumberg, Rud. Brecher, Walter Faust, Hermann Fischer (Fischer's Store), Louis Forshage, F. J. Heidrich, Ernst Herbst, Georg Hinrichs, V. Rowotny jr., Henry Stroede, Adolph Haag, Louis Bartels, Hermann Pfeuffer, Gus. Krause, Hugo Sattler.
Petit Jury.
Erste Woche.
Dienstag, den 8. September 1908, 9 Uhr vormittags.
Fritz Lampe jr., Alwin Busch, Robert Schulze, Gus. Voigt, C. W. Müller, Harry Doerr, Theodor Krause, Oscar C. Brecher, Adolph Koch, Gus. Hilbert, Henry Meis, Fritz Doehne, Otto Soechting, F. A. Schlamens, Wm. Gosh, V. R.

Wöchte es wissen.
„Wenn es etwas besseres in der Welt gibt für Schnitt- und Brandwunden, Quetschungen und Schmerzen, als Dunt's Lightning Oil, so möchte ich es wissen. In 20 Jahren habe ich nichts besseres finden können.“ J. H. Ward, Rayville, La.

Smithson, Otto Bergemann, Fritz Daum, Emil Heinemeier, Fritz Koberli, Wm. Goete, Adolph Hartmann, Robert Kroeßche, Richard Esser, Fritz Eitel, Henry Walzem, Frank Guenther, Wm. Zentisch, August Zimmermann, Gus. Haug.
Zweite Woche.
Montag, den 14. September 1908, 9 Uhr vormittags.
Richard Loep, Henry Weg (Braden), Adolph Gerhard, Robert Wahl, Ed. Preiß, H. A. Rose, Hermann Gerloff, Fr. Kellermann, John Grimm, Bernhard Borchers, Wm. Hankammer, Wm. Wenzel, Otto Vogel, Franz Jung, Eugen Dittmar, Fr. Hillert, Richard Rirmse, John Marshall, Iwan Burkhardt, Albert Bartels, Joe Coroth, Wm. Kneupper, Val. Schwab, Peter Hubertus, Paul Richter, Oscar Borff, Wm. Kohlenberg, Hermann Heimer, Hermann Dierks (Braden), John Jencke.
Dritte Woche.
Montag, den 21. September 1908, 9 Uhr vormittags.
Wm. Specht, Otto Hühfelder, Wm. Hierholzer, Ernst Stratemann, Gus. Tolle, Jos. Stapper, John Metz, Otto Krueger, Fritz Voigt, Wm. Buch, Richard Weide, Emil Boie, Henry Benoit, Chas. Veierle, Otto Lode, Gregor Friesenhahn, J. F. Dolm, Fritz Pöb, Ed. Rohde, Erh. Rosenthal, Richard Schulze, Jos. R. Werner, Hermann Moehrig, Ferd. Kramme, Louis Kraft, Friedr. Koppin, Theodor Dieb, August Weyel, Theodor Fey, Henry Harms.

Unter Schriftstellern.
„Sag' mal, Waldeemar, hast Du schon einmal etwas geschrieben, was Du am liebsten wieder aus der Welt schaffen möchtest?“
„Gewiß, Anatol! Meinen Namen auf Deine Wechsel.“
Betrachtung.
Nede Arbeit ist ihres Lohnes werth. Dies Wort hat manchen falsch belehrt.
Ich hab' mir das Wortlein umgelehrt:
Nicht jeder Lohn war seiner Arbeit werth.
Ein verstauchtes Fußgelenk kann in einem Drittel der gewöhnlichen Zeit kurirt werden, indem man Chamberlain's Liniment liberal anwendet, und durch absolute Ruhe. Zu haben bei J. S. Schumann.

Zu verkaufen:

Ein ausgezeichnetes Grocery-Geschäft. Nur frische Waare. In Verbindung damit ist ein Saloon. Eigentümer wünscht wegzuziehen. Nachfragen in der Zeitungs-Direktion.
457

Notiz.

Ich bin wieder nach Neu-Braunfels gezogen und habe in der Brüden-Straße, in Knibbe's Haus, mein Schneidergeschäft wieder eröffnet. Gute Arbeit garantiert; mäßige Preise. *Heinrich Hommer, Schneidemeister.* 457

Zu verkaufen.

Ein gut eingerichteter Platz bei Crane's Mill, enthaltend 1070 Aker, alles unter Fenz, zwei nie ausgetrodnete Quellen auf dem Lande, sowie 1 1/2 Meile River Front; 30 Aker unter Pflug. Preis \$3 1/2 der Aker. Edgar Bremer, Crane's Mill.

Zu verkaufen.

Ein starkes Arbeitspferd, 16 Hand hoch bei J. E. Hoffmann, Neu-Braunfels, Tex. R. F. D. No 2, Box 15.
448

Notiz.

Am 15. August wurde ich mein Geschäft nach meinem früheren Platz in der Hill-Strasse verlegen, einen Block südlich von der San Antonio-Strasse. Anzüge von \$13 aufwärts. Arbeit garantiert.
Diedrich Dörben, Schneidemeister.
438

Zu verkaufen.

Haus mit Lot in der San Antonio-Strasse, für \$1200; sowie neues Haus mit Lot am West Markt, \$1000. Zu erfragen bei Theodor Eggeling.

Der Geschäftsmann.
Söhnchen (zu seinem Vater, der Zahnarzt ist): „Wieviel Zähne hat der Wenzel, Papa?“
Vater: „Viel zu wenig, mein Junge!“
Idylle.
Rechts sind Hennen,
Links sind Hennen,
Und dazwischen melken Sennen
Blöpflich, kommt ein Autobus —
Schluß.

Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy
In fact, in most cases one dose is sufficient. It never fails and can be relied upon in the most severe and dangerous cases. It is equally valuable for children and is the means of saving the lives of many children each year.
In the world's history no medicine has ever met with greater success.
PRICE 25c. LARGE SIZE 50c.

Diarrhoea
When you want a quick cure without any loss of time, and one that is followed by no bad results, use
Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy
It never fails and is pleasant to take. It is equally valuable for children. It is famous for its cures over a large part of the civilized world.

50 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS &c.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms \$3 a year in advance, \$1.00 by mail per week. Single copies 5c.
MUNN & Co 361 Broadway, New York
Branch Office, 65 F St., Washington, D. C.

DIARRHOEA
There is no need of anyone suffering long with this disease, for to effect a quick cure it is only necessary to take a few doses of
Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy

Diarrhoea
When you want a quick cure without any loss of time, and one that is followed by no bad results, use
Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy
It never fails and is pleasant to take. It is equally valuable for children. It is famous for its cures over a large part of the civilized world.

Diarrhoea
When you want a quick cure without any loss of time, and one that is followed by no bad results, use
Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy
It never fails and is pleasant to take. It is equally valuable for children. It is famous for its cures over a large part of the civilized world.

Diarrhoea
When you want a quick cure without any loss of time, and one that is followed by no bad results, use
Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy
It never fails and is pleasant to take. It is equally valuable for children. It is famous for its cures over a large part of the civilized world.

Diarrhoea
When you want a quick cure without any loss of time, and one that is followed by no bad results, use
Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy
It never fails and is pleasant to take. It is equally valuable for children. It is famous for its cures over a large part of the civilized world.

Diarrhoea
When you want a quick cure without any loss of time, and one that is followed by no bad results, use
Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy
It never fails and is pleasant to take. It is equally valuable for children. It is famous for its cures over a large part of the civilized world.

Diarrhoea
When you want a quick cure without any loss of time, and one that is followed by no bad results, use
Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy
It never fails and is pleasant to take. It is equally valuable for children. It is famous for its cures over a large part of the civilized world.

Diarrhoea
When you want a quick cure without any loss of time, and one that is followed by no bad results, use
Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy
It never fails and is pleasant to take. It is equally valuable for children. It is famous for its cures over a large part of the civilized world.

Diarrhoea
When you want a quick cure without any loss of time, and one that is followed by no bad results, use
Chamberlain's Colic, Cholera and Diarrhoea Remedy
It never fails and is pleasant to take. It is equally valuable for children. It is famous for its cures over a large part of the civilized world.

Unter zehn Krankheiten
findet es neun, deren Ursache einem unreinen Zustande des Blutes zuzuschreiben ist. Ein zuverlässiger Blutreiniger ist das richtige Heilmittel für derartige Zustände.
forni's
Alpenkräuter
findet als Blutreinigungsmittel kaum seinesgleichen. Er ist über ein Jahrhundert im Gebrauch; lange genug, um seinen Werth zu erproben. Frage nicht in den Apotheken danach. Mann nur bei Spezial-Agenten bezogen werden. Um nähere Auskunft werde man sich an
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.,
112-118 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

Landas Mühlen-Depot
Nordseite der Plaza, Neu-Braunfels, Texas
Futter aller Art jederzeit vorräthig.
Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Korummehl und Feld-Saameereien
zu den allerbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität.
Prompte und sorgfältige Ausführung aller Aufträge.
Um geneigten Zuspruch wird achtungsvoll ersucht.

KLENKE'S
Photographisches Atelier
an der Castell-Strasse sollten alle Leute aufsuchen für hübsche Photographien, in allen Größen nach der neuesten Methode angefertigt. Es ist der Platz für die besten Vergrößerungen und alle Sorten Bilderrahmen. Wunderhübsche heimische und ausländische Stereoskopische Ansichten.
H. D. Klenke, Photograph.

„Erst den Käfig bauen, Dann den Vogel fangen.“
Dieses Sprüchlein sollte der junge Mann beherzigen, der sich verheirathen will.
Unser Rath ist, früh ein Grundstück kaufen, dann ein Haus bauen und es vermietthen, bis man eine Frau ernähren kann; dann ist der Käfig fertig für den Vogel. Das Bauholz kauft der Contractor am besten von uns — weil Qualität und Preise gerade recht sind.
Petrich-Saur Lumber Co.
Lamar und Chestnut Str., San Antonio. Telephone 30-30.

“Thoroughbred” Brand
Speck und Bohnen mit Tomato-Sauce.
Beste Sorte im Markt. Man sehe nach den Kalbsköpfen auf der Etiquette, und nehme nichts anderes. Bei allen Eßwaarenhändlern. Probirt eine Ranne.
Hugo, Schmelzer & Co.,
die leitenden Großhändler in Südwest-Texas.
Starr- u. Walnut Str. Phones 113.
San Antonio, Texas.

Druckfachen jeder Art, Deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfels'er Zeitung.

Vom Bohemian John.

Schönthal, den 30. August 1908.
Wenn die Leser obige Ueber-
schrift lesen, wird mancher denken:
"Der Mensch mit seinem ewigen
Geizhals!" Ich kann aber nicht
umhin, denn wenn ich etwas
Neues gesehen oder gehört habe,
dann möchte ich es auch anderen
Leuten mittheilen.

Am Dienstag, den 25. August
mühte ich nochmal zur Stadt, denn
meine Benigheit wird auch in an-
deren Sachen als nur bei der Lan-
te in Anspruch genommen. Hier
traf ich Carl Richter, C. F. Krue-
ger, Fr. Henze und Willie Scholl,
und wir einigten uns wieder auf
ein weiteres Jahr. Am 26., als
ich zu Hause alles wieder nachge-
sehen hatte, fuhr ich abermals los,
um diejenigen, welche ich letzte
Woche nicht traf, aufzusuchen, und
ich habe jetzt auch die meisten ge-
funden. Zuerst fuhr ich zu Freund
Philipp Fey, wo ich sehr freundlich
aufgenommen wurde, denn ich und
der Philipp kennen uns schon seit
1800 und Toback, und wir machen
jedes Jahr ein Geschäft, wobei der
Philipp stets den Kürzeren zieht.
Ich bezahle ihm nämlich die "Ka-
tholische Mundschau", und er mir
die "Lante", und da bekomme ich
jedesmal einen blanken Thaler
heraus. Ob wohl der Philipp
nicht bald hinter den Schick-
kommt?

Dann besuchte ich die Familie
Carl Wingeroth, John Fischer und
Hermann Ewald, und fuhr aber-
mals nach der Cotton Belt-
Converie, wo die Leute jedes Jar
hier gute Cotton-Ernten machen.
Hier traf ich Carl Kellner und ver-
kaufte die Lante an Albert Vert-
hold, und da ich meine Abonnem-
enten-Liste bei Freund Fey hatte lie-
gen lassen, hatte ich Grund, dort
wieder über Nacht zu bleiben.
Beim Philipp ist man immer gut
aufgehoben. Am nächsten Morgen
fuhr ich abermals nach Converie
und traf dort Jos. Barreiser, Wm.
Reimann, Albert Siebold, Alois
Siebold, Hermann Schirmer, Jos.
Ritsche und Hermann Lehmann.
Dann sagte ich Converie Lebewohl
und kutschte nach Schery zu.

Simon & Borgfeld hatten am 2.
August schon über 1700 Ballen ge-
erntet.

Am Wege besuchte ich J. F.
Kraft, und mittags langte ich in
der Hauptstadt Schery an. Als ich
meinen Zeitungsgaul verlorget
habe, ging ich ins Hotel Ober,
denn hier bekommt man für wenig
Geld eine ausgezeichnete Mahl-
zeit. Am Nachmittage traf ich
Robt Rittemann, Carl Buech, Ar-
thur Buech und Wm. A. Schnei-
der, der kürzlich von einem tollen
Verderbe geblissen wurde und nach
Austien gebracht wurde; doch freut
es mich berichten zu können, daß
er sich wieder außer Gefahr befin-
det. Hier verkaufte ich die Lante
an Albert H. Schumann, Willie
Hoeneke und Wm. Lehmann, und
da es Abend wurde, fuhr ich in
mein altes Nachtquartier bei
Adolph Harlos.

Die Gebrüder Schery hatten am
28. August 1600 Ballen geerntet.
Viele Farmer in der Gegend sind
bald fertig mit ihrer Cotton und
"Top Crop" gibt es nicht; daran
braucht der Ballen-Wibel nicht zu
denken.

Am nächsten Morgen, als ich
von der freundlichen Familie Bar-
los Abschied genommen hatte, fuhr
ich nach Cibola. Hier hatten die
beiden Güns am 29. August 1300
Ballen geerntet. Hier traf ich fol-
gende Abonnenten: Denty Kocher,
Ed. Stolte, L. Sahmannshau-
sen, Hy. Seiler und Gottfr. Bar-
los und verkaufte die Lante an
Hermann Weyel, Rud. Kadeleff,
Gust. Wiedersheim, Ed. S. Seiler
und Hermann Stapper. Dann
traf ich noch folgende Abonnenten:
Hermann Kocher, Jul. W. Krue-
ger, Otto Ackermann und Edmund
Bueche, und Abends fuhr ich zu
Freund F. H. Wiedner. Herr
Wiedner ist nicht allein ein erfol-
reicher Farmer, sondern auch ein
geborener Mechaniker; er reparirt
Uhren, ist Schmied, Stellmacher,
Büchsen-Schmied, Maurer — mit
einem Worte, ein Mann ist to-
dats; und seine Familie ist die Lie-
benswürdigkeit selber. Nachdem

ich so lange Jahre in der Welt
herumziehe, finde ich erst aus, daß
es noch fürchtbar gute Menschen
gibt. Als ich von der freundlichen
Familie Wiedner Abschied nahm,
gaben mir die kleinen Töchter noch
einen schönen Blumenstrauß mit
auf den Weg, worauf ich nicht we-
nig stolz war.

Dann besuchte ich meinen alten
Freund Henry Wiedner. Hier ging
es nicht ohne daß wir einen ganz
„Herzhaften“ besetzten. Dann fuhr
ich wiederum nach Cibola, denn ich
treffe alle Farmer an der Gint; zu
Hause findet man jetzt keinen; sie
sind entweder bei der Gint oder im
Felde, und ich möchte Niemand
von der Arbeit abhalten. Solange
das Wetter so ist, sind die Farmer
sozusagen Tag und Nacht auf den
Weinen, um ihre Ernte einzuhel-
fen; denn wenn ein Regen käme
mit Sturm, dann wäre die ganze
schöne Ernte futsch. An diesem
Tage traf ich bei Cibola Arthur
Schraub, Carl Hoeder, Carl Vo-
gel, Ferd. Weyel jr. und Otto
Kopplin. Am 1. September wird
Herr Alfred Alves von Cibola
weggehen nach San Antonio und
dort in der Houston-Strasse in der
Nähe von Hans Herbst einen Sa-
loon eröffnen. Seine vielen
Freunde bei Cibola sehen den Al-
fred ungern scheiden, denn er hat
sich dort einen großen Freundes-
kreis erworben, und es werden ihn
auch sicherlich viele in San Anto-
nio aufsuchen.

Zu Hause angekommen, traf ich
alles in bester Ordnung, und etliche
sehr schöne Briefe; einen von
Freund Anton Werner bei San
Antonio, dem es sehr gut geht in
seiner neuen Heimath; und einen
anderen von meinem alten Freund
Wm. Redtner von Winters in
Runnels County. Wie mir Freund
Redtner schreibt, sind die Ernten
dort oben ziemlich gut. Aber daß
Freund Wilhelm mir keinen länge-
ren Brief schreibt, ist mir unbe-
greiflich. Hätte ich das früher ge-
wußt, so hätte ich ihm das schöne
böhmische Lied nicht gelebt. Also,
Freund Redtner, das nächste Mal
schreibe mehr!

Ich werde diese Woche, von dem
1. September an, jeden Tag meine
Sprechstunden in Marion von Mor-
gens 6 Uhr bis Abends 12 Uhr ha-
ben. Consultation frei den ganzen
Tag, und mehr kann Niemand ver-
langen.

Schönthal vergrößert sich eht.
Bei Robert Kopplin u. seiner Ehe-
frau, geb. Triebich, ist am 25. Au-
gust eine kleine Tochter angekom-
men. Die Großeltern von beiden
Seiten werden nicht wenig auf ihre
kleine Entlein stolz sein. Gratula-
tione!

Wie ich gestern hörte, treibt sich
in Schönthal ein Panther herum.
Mein Nachbar Wm. Diers jr. sah
ihn kürzlich, einen großen Bengel.
Hier sollten einmal die Leute mit
ihren Jagdhunden Jagd darauf
machen, denn dieses Thier treibt
sich schon längere Zeit in unserer
Gegend umher. Ich habe den
Panther selber abends schon ge-
hört. Aber dessenungeachtet sollte
doch jeder alte Fuhrmann am näch-
sten Sonntag zur Reunion kom-
men. Also kommt alle, es wird ein
schöner Tag werden, denn dafür
sorgt schon der

Bohemian John.

Aus Magwell.

Letzten Sonntag feierten die
Maxwell Hermanns-Söhne ein
kleines Fest in der Maxwell Halle,
und organisirten eine Schwert-
Loge mit 18 Mitgliedern.

Nächsten Sonntag, den 6. Sep-
tember, giebt der Maxwell Schü-
zen-Verein einen Ball nebst Thea-
ter; das Stück „Moderne Dienst-
mädchen“ wird gegeben. Bei den
paar letzten Festen hatte der Verein
das Pech, daß das Gasolin-Licht
ausging. Letztesmal wurde der
Behälter voll gefüllt, hatte aber
trotzdem kein Öl mehr. Bei ge-
nauer Untersuchung fand man das
Gasolin auf der Erde unter der
Halle, da der Behälter ein Leck hat-
te. Diesem ist nun durch Anschaf-
fen eines neuen Behälters Abgeholfen.

Bei Herrn Gust. Schulle ist der
Klapperstorch eingeleht und hat
einen streunenden Jungen gebracht.

Herr C. T. Schawe hat einen
Dynamo bei seiner Mühle aufge-
stellt und hat nun elektrisches Licht
in seinen Gebäuden.

Der Straßenbau-Contractor
Herr Webster Witter ist schon län-
gere Zeit hier bei Magwell beschäf-
tigt und erneuert die ganzen Stra-
ßen in der Umgegend. Die Stra-
ßen nach Umland und Kyle sind bis
an die County-Grenze fertig. Jetzt
arbeitet er an der Straße nach
Reedville.

Pastor S. Weber von der Ev.
Luth. Kirche hat gekündigt, und
reist am 20. September nach
Deutschland.

Aus Wichita Falls.

Den 28. August 1908.

Ich muß wohl der Tante auch
mal wieder etwas von hier berich-
ten. Das Dreschen ist zu Ende
und die Farmer können jetzt wie-
der pflügen für den nächsten Wei-
zen. Es ist nur etwas zu trocken
zum Pflügen. Corn ist dieses Jahr
gut, es giebt von 30 bis 50 Bushel
per Aker; der Preis ist jetzt 50
Cents per Bushel, Butter 25
Cents, Eier 20 Cents, Hühner, alte,
8 Cents, junge, 11 Cents per
Pfund; Weizen 90 Cents, Hafer 45
Cents per Bushel. In Wichita
Falls wird immer tüchtig gebaut;
dieses Jahr sind viele neue Ge-
schäftshäuser gebaut worden, alle
von Backstein. Ein neues Post-
gebäude wurde auch gebaut; es ist
ein Prachtgebäude, eine Fierde der
Stadt; die ganze Front ist von
Glas, welches es schon hell innen
macht. Es werden auch jetzt in
der Stadt Abzugsröhren gelegt,
welches im Contract ausgegeben
wurde für \$30,000.00. Auch soll
noch ein Opernhaus gebaut wer-
den.

In unserem Schützenverein wur-
den folgende neue Beamte ge-
wählt: Herr Wilhelm Fehler,
Präsident; Herr Dekar Fühlerberg,
Sekretär und Schatzmeister.

Cotton ist hier noch nicht aufge-
pflagt. Wie ich in der Tante lese,
haben die Leute da unten in Sub-
terras schon tüchtig gepflügt. Hoff-
eud, daß wir hier auch bald pflü-
gen können, verbleibe ich bis auf
weiteres

C. W. Borgfeld.

In einem Erdhügel in Goliad
County soll ein Mexikaner eine ur-
alte ägyptische Münze gefunden
haben.

Louis Henne Co.



Maschine, Bud's und Charter Das
Koch-Defen werden unter voller Gar-
antie verkauft.



Alle Breiten von Draht-Gewebe,
Stachel-Draht: Fragt uns
um den Preis, wir können euch Geld spa-
ren.



Unser Auswahl von Buggies ist groß-
artig.

Um das neue Jagdgeschick gründlich zu
verstehen, sollte man bei uns vorzusprechen
und eine von den Karten holen, auf wel-
chen alles beschrieben ist. Die Karten
kosten nichts.

Louis Henne Co.



Guten Morgen!
Wenn Sie nicht zu beschäf-
tigt sind,

möchte ich gerne ein paar freundliche Worte an Sie richten; es bedeutet Geld
für uns Beide, für Sie und für mich.

Da Sie seit vielen Jahren mein Kunde waren, werden Sie sich ohne
Zweifel an die außerordentlich niedrigen Preise erinnern können, die wir vor ein-
igen Jahren hier einfuhrten. Unser Geschäft ist von Anfang an ein Erfolg gewesen. Wir ha-
ben eine zahlreiche Kundenschaft aus allen Theilen dieser guten Gegend gehabt, wofür wir herzlich
dankebar sind. Da es mir jedoch in den letzten zwei Jahren nicht möglich war, diesem Store
selbst die nöthige, richtige persönliche Aufmerksamkeit zu widmen, haben irrige Ideen, Gier
nach hohen Preisen und fehlerhafte Leitung es zustande gebracht, daß wir Wa-
ren zu theuer verkauft haben.

Nun horehen Sie!

Die letzten zwei Wochen war ich Tag für Tag damit beschäftigt, die Preise herunter-
zusetzen an allen Waaren im Racked. Das Messer wurde energisch gehandhabt —
Preise wurden durchweg um 5 bis 50 Procent reduziert. Bitte, sprechen Sie vor und überzeugen
Sie sich selbst.

Finden Sie einen einzigen Artikel, der bei uns mehr kostet als sonstwo, dann bitte
sprechen Sie mit der Geschäftsführerin, Fr. Häbly, welche bevollmächtigt ist, nicht nur jeder
Concurrenz zu begegnen, sondern Ihnen absolut Geld zu ersparen an irgend einem Einkauf, den
Sie bei uns machen. Versuchen Sie es einmal, und wenn Sie dann nicht gänzlich zufrieden
sind, dann bitte theilen Sie es sofort mit dem

H. F. Cook, RACKET.
117 Main Ave., Neu-Braunfels, Texas.
San Antonio, Texas.

* Drei Meilen östlich von Brady
in McCullough County (westlich
von San Saba County) verkaufte
C. Severin 400 Aker Land an
John C. Eklund von Taylor für
\$50 den Aker. Vor zwei Jahren
wurde dasselbe Land für \$14 per
Aker verkauft.

Er giebt den Alpenkräuter
die Schuld. Herr J. B. Vichy
aus Waterloo, Iowa, schreibt an
Dr. Peter Fahrney & Sons Co.:
„Ich habe Ihren Alpenkräuter
Blutleber dann und wann seit
dem Jahre 1853 gebraucht. Zu
jener Zeit war ich schwach und
kränklich, und wog nur 140 Pfund.
Jetzt wiege ich 210 Pfund und Sie
können sehen, daß ich gesund und
fett geworden bin, und dafür ma-
che ich den Alpenkräuter-Blutle-
ber verantwortlich. Ich kann nur
sagen, daß Ihre Medizin die richtige
ist und daß jede Familie sie im
Hause halten sollte. Ich bin jetzt
beinahe 84 Jahre alt.“

Solche Zeugnisse werden in tau-
send verschiedenen Formen für die-
ses bewährte alte Kräuter-Heilmittel
abgegeben. Man kann es nicht
aus Apotheken beziehen. Es wird
dem Publikum durch Spezial-
Agenten geliefert. Wenn Sie kei-
nen Agenten kennen, dann schrei-
ben Sie an die alleinigen Eigen-
thümer, Dr. Peter Fahrney &
Sons Co., 112-118 So. Hohne
Ave., Chicago, Ill.

Großes Preisfesten
des
**Barbarossa Regel-
vereins**

Sonntag, den 13. September.
Von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr Abends.
Alle Regel-Vereine sind freundlichst ein-
geladen. Für Essen wird gesorgt.
Abends großer Ball.
Der Verein.

**Marwell Schützen-
Halle.**
**Großer Ball
und Theater.**

Sonntag, den 6. September.
Das humoristische Stück „Moderne
Dienstmädchen“ wird aufgeführt.
Freundlichst ladet ein
Das Comité.

**Großes
Preisschießen**
des Clear Ford Schützenverein
Sonntag, den 20. September.
Alle Schützenvereine sind freundlichst
eingeladen.
Der Verein.

Preisschießen
des
**Goodwin Junior
Schützen-Vereins**
(22 Caliber)
Sonntag den 6. September.
Anfang 9 Uhr morgens. Für gutes
Essen und Trinken wird bestens gesorgt.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Der Verein.



C. M. A. Ball
in
Marion
(Albert Schmödel's Halle)
Sonntag den 6. September.
Gegeben von den C. M. A.-Boys von
Neu-Braunfels. Vornemanns Band
liefert die Musik. Zwei Omnibusse von
Neu-Braunfels; wer mitfahren will, melde
sich bis 5. September bei Alfred Rhode.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Das Comité.

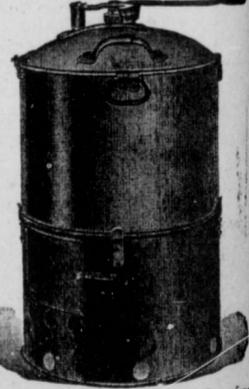
Selma Halle
Ball
Samstag, den 5. September.
Für gutes Essen und Trinken ist bestens
gesorgt.
Freundlichst ladet ein
Chas. Lur.

Großer Ball
in
Walhalla
Samstag, den 5. September.
Freundlichst ladet ein
R. W. Dosey.

**Großes
Mondschein-Picnic**
bei
H. D. Gruene
in Goodwin,
Samstag, den 12. September.
Bartels' Band liefert die Musik. Für
ein gutes „Mexican Supper“ ist gesorgt.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Dr. Auer
Specialist
Besondere Berücksichtigung
von Krankheiten des
**Magens,
der Leber
und Niere**
frauenkrankheiten
Röntgen X-Strahlen
Die neuesten, verbesserten
Einrichtungen zur Behand-
lung von Krankheiten des
**Auges,
der Ohren
und Nase (Catarrh)**
Office: Cenzen Hotel
Office-Stunden: 10-12, 3-5
außer Freitags
Consultation u. Untersuchung
frei

Die einzige vollkommene
Waschmaschine.



Es ist kein Zweifel mehr, daß unsere
Dampfwaschmaschine die einzige vollkom-
mene ist. Diese können wir mit 100 pro-
zentigem Friedensgewissen empfehlen. Es
sollte keine Familie mehr ohne dieselbe sein,
denn diese spart viel Zeit, und wäscht viel
reiner. Ein Versuch wird Euch dieses be-
weisen. Wir liefern dieselbe nach Belie-
ben.

C. J. Zipp & Co.
Junge
gesucht für Postal Telegraph Comp.